

gen. Wie die Direkt...
mittel, entspricht
einen Betrag nicht
der Metallindustrie
angen noch Wünsche
elt worden sei. Der
er Abstimmung für
Sache aber sei keine

November wurde
stimmen der Arbeit-
bestehende Holz-
erlängert wird.
zum 31. Dezember
en Bedenken gegen
in die nächsten Ver-
und dadurch eine
racht würde. Die
hnt.

ember. Dem heu-
thof wurden zu-
Rinder, 63 Rube,
von blieben unvor-
schleppend, Rhi-

28 11 24 11
12-18
9-11

84-88 84-87
81-88 81-88
27-28 26-28

46-47 46-49
44-46 45-47
41-43 41-43
38-40 38-41
38-40 38-41

30-41 32-42
Schweine 9-14
gen: Milchschweine
eiderstadt: Milch-

Gerste 7.90-8.90
Roggen 10-11
Roggen 11, Weizen

msplag, 26. Nov.
3tr.

erfassung. Der Be-
treffend die Kraft-
digen, da der zu
rug in den letzten
nd noch Berme-
e netto 1940 Mt.

Die Depressan im
ng ist unbeding-

stunf 10.

Wetterbericht. 10.96:
bericht. 12.88: Guns-
richtigen, Wetterbericht.
Schlupfplatz. 17.96:
f von heute: Druck-
schwankungsbereich. 19.30:
mit für alle. 20.90:
richten. 22.00-24.00:
Königsweidenlauf:

Beatov

Mastkaffee
3.75 zur Zuckerkaffee
Großu. Kleinver
übernehmlich
8.00 besser Milch-
kg 3.25
eine Maßfütter
12.05 für rentable
Schneemaß
Mutterkuchen 50kg
Lebertran 21/kg
3.75. Gefüllte
Korn oder Mehl
3.05. 12.55 u. 11.75
freibleibend mit
Dornröschen Nach-
od. Vorläufe Post-
10783 Staats
2% Staats. Bei
r Abnahme Er-
1931.

Wolfram
O.N. Freudenf
pette losenlos

fenster-
koration:

chspapier
Crèperollen
Friese

in vielen Farben
ratte, Eislametta
chtsm.-Figuren
nachstelter
tektbeutel

W. Zaiser

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einsech. Erdger-
ten 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Freitag. Verbreitete
Zahlung im Oberamtsbezirk. Schrift-
leitungs-Druck und Verlag von G. W. Zaiser
(Vah. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14



Anzeigenpreise: 1 spaltige Bericht-Zeile ober-
berer Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf.
Kleinanzeigen 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50%
Nachschlag. Für das Erscheinen der Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für telephon. Aufträge und Chiffre-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 279

Gegründet 1827

Samstag, den 28. November 1931

Preis pro Nummer 29

105. Jahrgang

Severing hat sich wohl zu früh gefreut

Darmstadt, 27. Nov. Die Aufregung, die durch die ersten Berliner Berichte über das Hochparlamentsunternehmen nationalsozialistischer Führer entstanden war, hat bereits einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht, namentlich seit durch die Erklärung des Oberreichsanwalts bekannt geworden war, daß auch die Reichsanwaltschaft eine gedämpftere Auffassung von der Wichtigkeit der Darmstädter Fährde hat, als das preußische Innenministerium. Die Gauleiter der NSDAP in Hessen erklärt, die betreffenden Mitglieder hätten von sich aus eine Art Abwehrprogramm für den Fall einer bolschewistischen Machtübernahme aufstellen wollen, aber keinen gesonderten Umsturz beabsichtigt. Hitler haben den gefühlvollen Kurs der Bewegung beschworen und daran habe sich die Partei zu halten. Wer durch Unverständnis oder als Spindel den Führer meideinig machen wolle, müsse rücksichtslos diszipliniert werden.

Dr. Bests Erklärung

T.U. Dr. Best erklärt in der Gaupressstelle der NSDAP: Er sei der Verfasser des Entwurfs, der in dem vom Minister Severing der Presse übergebenen „Material“ teils richtig, teils geändert wiedergegeben sei. Als am den 1. August d. J. allgemein ein kommunistischer Aufstand erwartet wurde und von den Dienststellen der NSDAP keine Weisungen für diesen Fall gegeben wurden, habe er (Best) sich entschlossen, ohne Auftrag und ohne Rücksprache mit den Amtsverwaltern der Partei die Richtlinien ausgearbeitet. Wenn die gefälligen Vertreter des Staats durch den geschickten Hochverrat der SPD. befreit worden wären, hätte nach meiner Auffassung die nationale Bewegung, an ihrer Spitze die NSDAP, die Pflicht gehabt, mit den von ihr zusammengeführten Kräften aus eigenem Recht bei dem Versuch die Änderung der Verfassung sicherzustellen.

Den Entwurf der Richtlinien habe er einigen Mitarbeitern, darunter dem jetzigen Denunzianten Schäfer-Offenbach, zur Mitwirkung über die rechtlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der Vorschläge übergeben. In diesem Stadium blieb die Angelegenheit auf sich beruhen, da die politische Entwicklung seit dem 1. August d. J. ihre weitere Erörterung überflüssig machte. Keine Dienststelle der NSDAP, besonders auch weder der damalige Gauleiter Gemeinber, noch die Reichsleitung, habe von keinem Entwurf mittelbar oder unmittelbar Kenntnis erhalten. Die Richtlinien seien auch nicht in einer geheimen Sitzung auf dem Reichertshof beschlossen worden. Der jetzige Denunziant Schäfer habe als der damalige Leiter des Gauwirtschaftsbeirats der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Gau Hessen, den Entwurf mit ihm (Best) über durchgepro-

ben, ohne den bedingten und deshalb durchaus leichten Charakter der angeregten Erörterungen zu bezweifeln. Wenn Schäfer jetzt eine andere Darstellung der Vorgänge gebe, so wolle er sich durch die bewußt einseitige Darstellung dafür rächen, daß Best im Auftrag des Gauleiters Benz, R. d. R., die Ermittlungen durchführte, die kurz vor der Landtagswahl ergaben, daß Schäfer durch Verschweigen seiner Bekanntschaft wegen Wechselschuldung usw. und durch falsche Angaben über seine Laufbahn und seine berufliche Stellung seine Kandidatur für den hessischen Landtag bei der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei erschwandelt hatte. Schäfer sei übrigens vor seiner im Frühjahr d. J. erfolgten Verurteilung durch psychiatrische Gutachten als schwerer Psychopath und als stark vermindert zurechnungsfähig festgestellt worden. Die Öffentlichkeit dürfe nunmehr in der Lage sein, sich über die Bedeutung des von dem preußischen Minister des Innern veröffentlichten „Materials“ ein abschließendes Urteil zu bilden.

„Mobilmachung gegen rechts“

Hier liegt Hochverrat vor!

Berlin, 27. Nov. Die insbesondere vom preußischen Minister Severing geförderte Polizeikaktion gegen die Nationalsozialisten in Hessen dient der Sozialdemokratie und dem Reichsbanner wieder als Vorwand zur Androhung einer Mobilmachung gegen rechts. Das Berliner Reichsbanner hat für Sonntag in sämtlichen Berliner Bezirken Protestkundgebungen einberufen unter der Parole: „Zeit ist's genug, Staat greif zu. Der preußische Innenminister Severing hat in einer sozialdemokratischen Versammlung in Potsdam zur „Aktivität gegen die Feinde der Republik“ aufgefordert. Reichstagspräsident Lohé drohte in einer Kundgebung des Reichsbanners der Sozialdemokratie von Berlin-Reinickendorf, „die Republik auch mit Gewalt (!) zu schützen“, wenn eine Regierung Hugenberg-Hitler käme. In Magdeburg hat die Sozialdemokratie unter der Regie des zweiten Reichsbannerführers Hültermann sogar einen Mobilmachungsbefehl für die „republikanischen Führer“ und Mannschaften der Kreis-Offizieren und Wanzleben ausgegeben, sich zur Abwehr und zum Angriff fertig zu machen und um die Städte herum fest und hoch den Wall der sozialdemokratischen Republikaner zu legen.

Severings-Aktion gewinnt angesichts dieser offenen Bürgerkriegsheide, die in Wahrheit Vorbereitung eines Hochverrats darstellt, ein immer eindeutigeres Gesicht.

Beleidigende Rede Laval gegen Deutschland

Paris, 27. Nov. Ministerpräsident Laval hielt gestern in der Kammer die angekündigte außenpolitische Rede. Zunächst gab er einen Überblick über seine Reisen. Auf der Londoner Konferenz habe Frankreich allein eine Anregung gegeben, wie Deutschland Hilfe geleistet werden könne und dafür Bedingungen gestellt. Diese seien abgelehnt worden. Der von ihm (Laval) in Berlin angeregte deutsch-französische Ausschuß werde sicherlich große Dienste leisten. Seine Reise nach Washington sei die schönste und ertragreichste Propaganda für Frankreich. In Amerika kenne man jetzt die Opfer, zu denen Frankreich unter Herabsetzung seiner Forderungen sich bereit gefunden habe. Man wisse dort, wie reiches friedliches Frankreich gelassen sei. Frankreich sei nunmehr gefestigt gegen jeden Vorstoß von der Art der Hoover'schen Moratoriumserklärung im Juni d. J. Hoover habe im übrigen den Rechten des amerikanischen Kongresses ebensowenig vorgegriffen, wie er (Laval) dem Willen des französischen Parlaments. Ueber die Kriegsschulden und Reparationen habe er Hoover gegenüber in der deutlichsten Art die Haltung Frankreichs zum Ausdruck gebracht und den gefühlvollen Charakter der Reparation aufrechterhalten. Frankreich habe als Gläubiger des Deutschen Reichs ein Recht, sich über die von Deutschland betriebene Verschwendung aufzuregen, und er könne sich hierin auf das Zeugnis Brühlings berufen. Es sei die Gewohnheit Deutschlands, sich zu modernisieren, zu rationalisieren, sich zu verschönern und nach all den verschwenderischen Ausgaben dafür sich als zahlungsunfähig zu erklären. (Stürmischer Beifall.) Ein solch schweres Vergehen in der Erfüllung der Reparations-schuld werde noch verschlimmert durch die unangebrachten Kundgebungen, die in Deutschland gerade auch unter dessen Volksovertretern durch zu viel Leute unterstützt werden.

Das harmonische Gleichgewicht Frankreichs, die Arbeitslosigkeit und der Sparfuss der Franzosen seien kein Grund, die Mittel Frankreichs zu verschleudern oder gar Frankreich zu der verschwenderrischen, gewissermaßen von der Vorbereitung gewaltigen Freigebigkeit zu veranlassen, die gewisse Länder von ihm erwarten. (Lebhafte Beifall im ganzen Haus.) Das von so vielen Seiten geforderte Vertrauen könne nicht zurückkehren, wenn es nicht die Einhaltuna des abgelebten

Worts und die Achtung vor den Vertragsunterschriften zur Grundlage habe. Frankreich werde sich nicht weigern, in den Verhandlungen des Sonderausschusses der VVZ, die Einzelheiten einer neuen Vereinbarung mit Deutschland zu prüfen, aber wir werden uns mit keiner andern Vereinbarung einverstanden erklären als einer solchen, die ausschließlich für den Zeitraum des wirtschaftlichen Niederganges gilt. Wir wollen Opfer bringen, aber wir werden eine Herabsetzung unserer Schuldforderungen nur in dem Umfang annehmen, als uns in völlig gleichem Maß Herabsetzungen von anderer Seite (England und Amerika) gewährt werden. Wir werden den Privatbankrott keinerlei Vorrang vor unseren Reparationsforderungen zugestehen. Wenn nach dieser Krise Deutschland wieder zahlungsfähig werden sollte, so würde das auch in unserem Interesse liegen, damit wir das uns Zustehende bekommen.

Frankreich, dessen Ansehen unvergleichlich ist, kann die Rolle spielen, die es auf Grund seiner Vergangenheit verdient. Es hegt keinerlei Vorherrschtspläne, es hat nur ein Ideal: Frankreichs alle Zivilisation zu verteidigen und der Sache der europäischen Ordnung zu dienen, die in Gefahr ist, durch die sozialen Katastrophen weggeschwemmt zu werden.

Laval stieg unter brausendem Beifall von der Rednertribüne herab. Die Minister begrüßwünschten ihn. Der Hinweis auf die noch nicht vollzogene Genehmigung des Hoover'schen Zahlungsausschubs durch den amerikanischen Kongress ist ziemlich dunkel. Welche Laval sagen, daß bei einer Nichtgenehmigung plötzlich wieder alles, was mit dem Schuldensaufschwub zusammenhängt, von französischer Seite als ungültig erklärt werde?

Zu der gestrigen Rede Laval's schreibt „Echo de Paris“: Laval ist der wahre Außenminister, Briand nimmt nur noch den Rang eines Unterstaatssekretärs ein, der sich auf Bülterbungsangelegenheiten spezialisiert hat. Wir gewinnen bei diesem Wechsel in jeder Hinsicht, namentlich, was die Substanz der Reden anlangt. Man darf den Ministerpräsidenten von 1931 nicht für die vorhergegangenen Fehler verantwortlich machen. Laval bemüht sich, zu retten, was noch zu retten ist.

Tagespiegel

Der Reichsenrat hat die von den Kommunisten beantragte Einberufung des Reichstags abgelehnt. Für den Antrag stimmten Kommunisten und Deutschnationaler, Volkspartei und Wirtschaftspartei enthielten sich der Stimme. Die Nationalsozialisten waren nicht anwesend.

Der preußische Landtag hat den Abg. Wittmoos (Soz.) mit 250 von 359 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Leinert hat verzichtet.

Im Auftrag Hitlers hat Reichstagsabgeordneter Öhring dem Reichsinnenminister Gröner die Erklärung abgegeben, Partei und Leitung der NSDAP haben mit dem Darmstädter Schriftstück nicht das geringste zu tun.

Der Ruhrhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags forderte in seiner Sitzung in Berlin Gegenwehr der deutschen Handelspolitik gegen Abperungsmassnahmen des Auslands. Die Maßnahmen auf dem Gebiet der Devisenpolitik seien nicht geeignet, in der gegenwärtigen Krise Abhilfe zu bringen.

In Kieselbach bei Eisenach wurden bei Kommunisten Waffen und verbotene Schriften beschlagnahmt und drei Verhaftungen vorgenommen.

In ganz Bulgarien war am 27. November, dem 12. Jahrestag des Friedensvertrags von Neuilly, Trauertag. Im Land wurden überall Protestversammlungen gegen den Vertrag abgehalten.

Der australische Flieger Hinkler, der am 25. November nachts von Port Natal in Brasilien abgeflogen war, ist am Freitag nachmittags in St. Louis (Französisch-Westafrika) eingetroffen. Er hat damit als erster den südlichen Atlantik ohne Zwischenlandung in dieser Richtung überflogen.

Vertrauenserklärung für Laval

Paris, 27. Nov. Die Kammer hat um 3 Uhr früh eine von der Regierung angenommene Tagesordnung der Interrepublikaner mit 325 gegen 150 Stimmen angenommen.

Neueste Nachrichten

Reichstagsortgesetz

Berlin, 27. Nov. Reichsverkehrsminister Treppner ist an den Reichsminister des Innern, Gröner, mit dem Antrag herangetreten, ein Reichstagsortgesetz zum Gegenstand einer Ressortbesprechung zu machen. Durch die Schaffung einer einheitlichen Grundlage für die rechtmäßige Führung der Bezeichnung „Kurort“ soll der Fortentwicklung der deutschen Bäder die staatlich notwendige Hilfe gegeben werden. Ein Ort mit der Bezeichnung „Kurort“ soll den Kur- und Erholungsbedürftigen alles gewähren, was von einem Ort unter dieser Bezeichnung erwartet werden kann. Geeignete Unterlagen sind den Reichsbehörden vom Allgemeinen Deutschen Bäderverband übergeben worden.

Vollstreckungsbefehl für die westdeutsche Landwirtschaft?

Berlin, 27. Nov. Die Reichsregierung beabsichtigt, durch eine neue Verordnung den Schulden gegen Zwangsversteigerung, wie er in der Osthilfe vorgesehen ist, auch für die westdeutsche Landwirtschaft einzuführen. — Und die süddeutsche Landwirtschaft?

Mittrauenserklärung gegen Reibnitz

Neu-Stecklitz, 27. Nov. Im Landtag von Mecklenburg-Strelitz erklärte Minister v. Reibnitz (Soz.), die Finanzlage sei so schlecht geworden, daß es zweifelhaft sei, ob die Beamtenegehälter ausbezahlt werden können. Er wiederholte daher seinen Antrag, das Land solle seine Selbstständigkeit aufgeben und sich an Preußen anschließen. Der Landtag nahm mit Mehrheit einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung an, für den auch die bürgerliche Mehrheit stimmte. Wegen eines Krankenhausbauwerks war es zu Gegenfragen im Regierungsablauf gekommen. Die Entscheidung über die Regierung der Großen Koalition wird der Landtag in der nächsten Sitzung treffen.

Grenzverletzung französischer Flieger

Trier, 27. Nov. Zwei französische Militärflieger überflogen die deutsch-französische Grenze bei Betsch. Ihr Erkennungszeichen an den Tragflächen waren deutlich zu sehen. Nachdem sie eine Strecke der Eisenbahnlinie nach Trier gefolgt waren, nahmen sie Richtung auf Frankreich.

Die Sparmaßnahmen in Hessen

Darmstadt, 27. Nov. Die hessischen Sparmaßnahmen werden weiter fortgesetzt. Wie die Blätter mitteilen, wird vom 1. Dezember an das Ministerium für Arbeit und Wirtschaft aufgelöst. Die einzelnen Abteilungen des Ministeriums werden den anderen Ministerien angegliedert. Außerdem wurden von der geschäftsführenden Regierung in



Den letzten Tagen noch drei Kreisjuratsstellen eingepart.

Freilassung der antisowjetischen Flieger

Konstanz, 27. Nov. Die Angelegenheit der drei antisowjetischen Flieger hat nun ihre Erledigung gefunden. Die drei Piloten wurden heute freigelassen, nachdem Bassanelli wegen Pappübergangs zu 250 Reichsmark und Rosselli wegen oerdatenen Waffentragens zu 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilt worden waren. Gegen Tarchini war keine Anklage erhoben worden.

Unstimmigkeiten im Völkerrundrat

Paris, 27. Nov. Vor der Abfassung der Entscheidung des Völkerrundrats zum mandchurischen Streit gab es, wie jetzt bekannt wird, ein „Cremona“. Die Vertreter von Norwegen, Spanien, Polen und Südslowen gaben ihrer Unzufriedenheit Ausdruck und erklärten, daß sie nicht weiter mitwirken würden, wenn der Völkerrundrat seiner Entscheidung eine Form geben würde, die die Chinesen bloßstellen würde. Durch ein ungerechtes Vorgehen gegen den Schwächeren würden sie sich selbst bedroht sehen.

Unruhen in Tientsin?

Tokio, 27. Nov. Nach einer japanischen Meldung soll es gestern abend in Tientsin wieder zu Unruhen gekommen sein. Die Chinesen hätten plötzlich Gewehr-, Maschinengewehr- und Krümmerschießer auf die japanische Niederlassung eröffnet. Die Japaner hätten erst geantwortet, als eine Aufforderung, das Feuer einzustellen, unbeachtet geblieben sei. Das Kabinett hat heute früh über die Forderung der japanischen Militärbehörden auf Verstärkung der japanischen Garnison in Tientsin beraten.

Englische Beobachter in der Mandchurie

Paris, 27. Nov. Das Völkerrundratssekretariat gibt verschiedene bei der englischen Regierung eingegangene Berichte ihrer amtlichen Beobachter in der Mandchurie bekannt. Darin wird u. a. erklärt, daß bei der Einnahme von Tschintschau vier Japaner getötet und 108 verletzt worden seien, während die Zahl der Opfer auf chinesischer Seite 600 betrage (Tote, Verwundete oder Erkrankte). In der Gegend von Tschintschau seien 23 000 Chinesen zusammengezogen.

Konflikt zwischen Flott- und Militärbehörden in Japan? Weitere Truppenbewegungen nach China

Das japanische Außenministerium soll erklärt haben, die Japaner beabsichtigen nicht, Tschintschau anzugreifen. Sollte trotzdem ein Angriff erfolgen, so würde der Rücktritt der Regierung unvermeidlich sein, da es in diesem Fall offenbar sein würde, daß die Truppen nicht mehr in der Hand der Regierung seien.

Das chinesische Hauptquartier Tschanghsuehschan meldet, eine in zwei Militärschiffen anberorderte japanische Abteilung habe nach einem Gefecht mit chinesischen Truppen den Bahnhof Tschangjanchang besetzt.

Württemberg

Fleischverkauf am 3. Weihnachtsfeiertag

Auf Anregung des Fleischerberufes beschäftigen sich die zuständigen Stellen zur Zeit mit der Frage, ob in diesem Jahr der dritte Weihnachtsfeiertag in einigen Morgenstunden für den Fleischverkauf freigegeben werden soll. Die Tatsache, daß der dritte Feiertag diesmal auf einen Sonntag fällt, bedeutet für die Verbraucherschaft insofern eine Härte, als an drei Tagen keine Einkäufe vor allem von frischen Lebensmitteln gemacht werden können. Es ist möglich, daß die Frage Gelegenheit noch im Reichsrat behandelt wird.

Stuttgart, 27. November.

Eingaben beim Landtag. In der Zeit vom 22. August bis 9. November 1931 sind beim Landtag 42 Eingaben eingegangen, die durch Verfügung des Präsidenten den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden. Die Gesamtzahl der Eingaben in dieser Landtagsperiode hat sich dadurch auf 1193 erhöht.

Die 26. Hauptversammlung der württ. Landwirtschaftskammer findet am Mittwoch nachmittag im Sitzungssaal des württ. Wirtschaftsministeriums in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Referate über den Existenzkampf der landwirtschaftlichen Betriebe, über den Zusammenbruch der Bauwirtschaft, über Erwerbslosenbildung, Landwirtschaftsreform, Bauernsiedlung, über den freiwilligen Arbeitsdienst, Umschulung von Arbeitskräften, Naturschutzleistungen zur Abgeltung von Steuern. Es sind zwei Sitzungstage in Aussicht genommen.

Hilfe für die Junglehrer. Einen hochberzigen und in seiner Bedeutung nachkommenswerten Beschluß faßte die Vereinigung württ. Rektoren. Um dem Vorwurf des Doppelverdienens ein Ende zu machen, verpflichtet der Verein ab 1. Januar 1932 seine Mitglieder, die ihnen neben der Stundenvergütung gesetzlich zustehende Funktionszulage reiflos der Hilfskasse für stellenlose Junglehrer zu überweisen.

Beschlagnahme einer sozialistischen Zeitung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Nr. XIII/48 des „Sozialist“, Organ der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Sozialisten) vom 28. 11. 31 wurde vom Polizeipräsidenten auf Grund des § 12 Abs. 1 in Verbindung mit § 1 Abs. 1 Ziffer 2 der Verordnung, des Reichspräsidenten vom 28. 3. 31 beschlaggenommen und eingezogen.

Seine Zukunft versichert. Als Vorsteher der Bohnstation Holzgerlingen unterlag der 44 J. alte verheiratete frühere Bahnmeister von Holzgerlingen Joseph Rittlermann der Versuchung, sich an eingehenden Frachtwägern im Gesamtbetrag von 968 Mark zu vergreifen. Er hatte wohl gehofft, den Betrag wieder abdecken zu können, kam aber nicht mehr dazu und mußte sich jetzt wegen Amtsunterschlagung vor dem erweiterten Schöffengericht Stuttgart verantworten, wo er zu 1 Jahr Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Militärische Spionage. Vom Straßenrat des Oberlandesgerichts wurden die ehemaligen Reichswehrgefreiten Karl Gottlieb von Biedrich a. Rh. und Helmut Schallie von Danzig je wegen eines verübten Verbrechens des Betrags militärischer Geheimnisse, sowie wegen weiterer Straftaten zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren 6 Monaten und von 1 Jahr 3 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatten im Mai d. J. versucht, mit geheimem militärischem Material über die Schweiz nach Frankreich zu gelangen, um sich dem französischen Spionagedienst als Agenten anzubieten. Ein dritter Reichswehrsoldat wurde wegen unterlassener Anzeige des ihm bekannt gewordenen Spionagevorhabens zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Das Urteil ist rechtskräftig.

Waiblingen, 27. Nov. Uebernahme des verbesserten Remslaufs. Am Dienstag vormittag fand die Uebernahme des ersten Bauteils der Remskorrektion von der Firma Heilmann und Littmann statt.

Badnang, 27. Nov. Eine Eingabe des Bürgermeisters. Das Bürgermeisteramt hat an das Landesfinanzamt eine Eingabe gerichtet, anlässlich der Aufhebung des Finanzamts Gaildorf die Gemeinden des Rot- und Kochertals dem Finanzamt Badnang zuzuteilen.

Warendieb. Der Posthelfer Billi S. hat auf seinen Dienst- und sonstigen Gängen in der Stadt, namentlich wenn er in den Läden zu tun hatte, die Gelegenheit ausgenützt, allerlei Gegenstände mitzuführen zu lassen und in seinem Zimmer aufzustapeln. Die Polizei hat für etwa 300 Mark Waren beschlagnahmt, unter denen Genussmittel aller Art, Wäsche, Rauchwaren, sowie Wertgegenstände, u. a. vier Uhren, enthalten waren. Der Täter wurde in Gemahrdam gebracht.

Oberndorf a. N., 27. Nov. Einbrecher am Werk. Vor einigen Tagen wurde im Kesselhaus des seit einiger Zeit außer Betrieb stehenden Dampfwärkwerks ein Einbruch verübt. Der Täter hat eine Anzahl zum Handwerkszeug gehörende Gegenstände gestohlen. In Wistig, O. S. u. L., wurden dem Bauunternehmer Peter in seinem Büro alle Schränke und Behältnisse durchwühlt. Neben einem Fahrrad nahmen die Diebe auch noch Kleidungsstücke u. a. mit. Auch in Oberndorf ist auf der Bahnhofsstation nachts eingebrochen worden. Den Tätern, die im Stationsraum in Oberndorf ebenfalls alles durchwühlt hatten, sollen nur wenige Pfennige in die Hände gefallen sein. Einen Tisch und Schreibwaren haben die Einbrecher über das Bahngelände in die nebenliegenden Wiesen getragen und dort weggeworfen.

Kottweil, 27. Nov. Keine Fackelzugfeier der Rarichalla. Nachdem im Lauf dieses Jahres die allgemeine wirtschaftliche Lage noch ernster geworden ist, hat der Herrrat der Rarichalla Kottweil beschlossen, auch im kommenden Jahr 1932 von seiner üblichen Fackelzugfeier Abstand zu nehmen.

Keresheim, 27. Nov. Die Landwirtschaftsschule der Abtei Keresheim hat anfangs des Monats ihren Winterbetrieb aufgenommen. Die städtische Zahl von 76 Schülern verteilt sich auf zwei Kurse mit 41 und 35 Schülern. Die Zahl ist 20 Prozent niedriger als die Besuchsziffer vergangener Jahre.

Weidenkellen, O. W. 27. Nov. Stelettfund. Holzhauer fanden im Schönholz ein vollständiges Stelett. Es handelt sich um einen Erhängten, denn das Seil hing noch am Ast. Da die Holzhauer nur alle fünf Jahre die Weidenkulturland, in der es gefunden wurde, durchforsteten, so war ein früheres Auffinden nicht möglich. Bei dem Erhängten handelt es sich wahrscheinlich um den seit 34 Jahren vermissten Landwirt Raths. Kohn.

Ulm, 27. Nov. Wenn man in der Lotterie gewinnt. Ein Mann vom Lande, der in der Lotterie gewonnen und in Ulm einen ansehnlichen Betrag ausgezahlt erhielt, erregte gestern hier Aufsehen. Der hocherfreute Familienvater kaufte tüchtig ein und kam schwer beladen zum Bahnhof. Weil es ihm nicht möglich war, alle Pakete, die man ihm gebracht hatte, allein ins Abteil zu schaffen, blieb er den Lehrgängen einer Firma so lange im Wartesaal bleiben, bis er wiederkam, um den Rest der Sachen zu holen. Wer nicht wiederkam, war der glückliche Handwerkerkann. Jedenfalls hatte er infolge der ungewohnten Stückzahl oder in Auswirkung der zahlreichen Stärkungen in Ulm den Ueberblick verloren. Nach langem Warten brachte der Junge die Pakete wieder dorthin, wo er sie in Empfang genommen hatte.

Künzelsau, 27. Nov. Hier Einbrüche in einer Nacht. Nachts wurde in der Redaktion des Kocher- und Jagstboten eingebrochen. Außer zwei Zigarren fiel dem Einbrecher, der es scheinbar auf Bargeld abgesehen hatte, nichts in die Hände. Auch bei einem Einbruch in der Privatwohnung von Frau Direktor Uebel fiel dem Einbrecher nichts in die Hände, da er wahrscheinlich gestört wurde. Im Nachbarhaus bei Reichsbahnassistent Hagele nahm der Einbrecher einen Geldbeutel mit etwa vier Mark mit. Nun ging der Dieb in die Stadt und brach hier in das Seeger-Wälder'sche Haus ein. Als Müller kam, sprang der Einbrecher zum Fenster hinaus und entkam. Auch hier fiel ihm nichts in die Hände.

Aus Stadt und Land

Magdeler Tagblatt, den 28. November 1931.

Möglichst viel Glück! sagt man. Aber wie, wenn die höchste Glückseligkeit einen Menschen voraussetzte, der auch Wertestes gelitten haben muß? Wenn Glücksgefühl überhaupt erst möglich wäre in einem durch Lust und Unlust gereizten Herzen? Morgenstern.

Aus vergangenen Zeiten

- Im November vor 50 Jahren — 1881.
- 14. In Güttingen brennen zwei Wohnhäuser mit Scheunen nieder. Das Schulgebäude in Oberjettingen wird durch Bezirkschulinspektor Leopold eingeweicht.
- Im November vor 25 Jahren — 1906
- 3. Durch Zusammenschluß von 20 Gemeinden im O. B. Bezirk Calw wird der Plan der Erbauung eines Elektrizitätswerkes beim Hof Walder in der Nähe Station Teinach nunmehr zur Wirklichkeit.
- 14. Das Wohnhaus des Holzhauers Kober in Altdulach gerät durch Brandstiftung in Brand und wird bis auf die Grundmauern eingeeßert.
- 22. In Pfingweiler war das Schulhaus zu klein. Baumeister Ridgauer — der auch in Magdeler „Hirsch“ tätig war — hebt das Schulhaus um 3,70 Meter. Die Arbeiten gehen ohne jeden Unfall vorstatten.

- 23. Die Renovierung des Kirchleins in Ebershardt wird fertiggestellt. Die vorhergehende Renovierung wurde 1892 vorgenommen.
- 23. Wohn- und Delonomiegebäude des Weggers Steinger in Enzthal brennen nieder.
- 26. Die Vorarbeiten zum Bau einer Bergbahn in Wildbad werden beschlossen und begonnen.



Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Kober O., Stuttgart dem Rektor Altmüller in Winterlingen O. A. Balingen übertragen.

Manche werden nie reifeit . . .

Manchen Leuten scheint tatsächlich jedes volkswirtschaftliche Verständnis abzugehen. Da haben neulich die Schwarzj. Waldbesitzer bekanntlich hier in Magdeler Wald, um zu sehen, was gegen das katastrophale Absterben der ganzen Waldwirtschaft getan werden kann. Man hat auch eine Resolution gefaßt und unter anderem beschlossen, mit dem Holzschlag zurückzuhalten, um durch die Verringerung des Angebots den Preisen etwas aufzuhelfen. Vor allem hat man es aber verurteilt, außerordentliche Holzpreise vornehmen zu lassen, um durch vermehrte Holzschlag die verringerten Einnahmen auszugleichen. Und die Folge dieser Bestrebungen? In einem Bericht aus Hülen an der Enz ist folgendes zu lesen: „Ein Sorgenkind der Gemeindeverwaltung ist bei den heutigen Holzpreisen die Bewirtschaftung des Waldes. Bei einem durchschnittlichen Langholzpreis von 40 v. H. des früheren Erlöses beträgt die Waldrente heute noch 8000 Mark, 1928 dagegen annähernd das Vierfache! Um die Einnahmen aus dem Wald zu erhöhen, muß neben der laudenden Rührung von 200 Festmetern noch ein außerordentlicher Holzschlag von 800 Festmetern in Aussicht genommen werden.“

Pat und Patashon

machen wieder einmal die Böwenlichtspiele unsicher. Gestern abend mußten sie allerdings vor einem sehr spärlichen „Auditorium“ auftreten, das ihnen mangels Masse an Händen keinen allzu großen Beifall spenden konnte. Heute und morgen, wenn die beiden mit einem ganz neuen Programm auftreten werden — gestern abend brachten sie durch das Fehlen einiger Ausstattungsgegenstände hier bereits gehörte Sachen — wird wohl der Besuch besser sein. Der Film, der dabei gezeigt wird „Pat und Patashon als Knechtbögen“, ist, wie man im Volksmund zu sagen beliebt, „zum Quieren“. Bewegungskomik, meisterhafte Akrobatikstücke, skizzierte Begegnungen und sogar ein guter Witz im Wort treffen hier zusammen. Spielzeiten usw. sind aus dem Angeigentheil zu ersehen.

Ein Wintermärchen für unsere Kinder

wird morgen nachmittag um 4 Uhr im Traudensaal zu sehen sein. Für 15 Pf. könnt Ihr lieben Kinder — die Großen dürfen 30 Pf. zahlen — eine Fahrtkarte direkt in den Himmel lösen, wo Königin Sonne, König Winter, der Mond, zwei Sonnenstrahlen, der Nordwind, die Wolke, der Stern von Bethlehem und eine ganze Menge anderer Sternlein Zwiesgespräche halten, tanzen und singen. Zum Schluß des ungefähr 4 Stunden dauernden Spieles seht Ihr dann noch ein lebendes Bild „Maria mit der Krippe“. Will da von Euch jemand fehlen? Oder wer möchte nicht jetzt schon ein bißchen Weihnachtsstimmung bekommen, die doch so voll süßer Heimlichkeiten und großer Wunder ist. Euren Eltern, Euren großen Geschwistern oder Freunden und Freundinnen dürft Ihr auch die Erlaubnis geben mitzukommen. Denkt auch daran, daß die Jehmerle, die Ihr bringt, den Armen und Arbeitslosen Eurer Heimatstadt eine Freude machen sollen. Also kommt alle, wir warten auf Euch!

Unsere Stadt- und Feuerwehrkapelle

wird sich in der Weihnachts- und Neujahrszeit ganz besonders in den Dienst der Öffentlichkeit stellen. So will sie am morgigen 1. Advent von morgens 8-9 Uhr an verschiedenen Stellen unserer Stadt Choräle spielen, am Weihnachtsabend wird sie von den angrenzenden Höhen durch Weihnachtsweisen die Ankunft des Christkinds verkünden und schließlich am 31. Dezember auf ihre Art Abschied vom alten Jahr nehmen. Auf diese Weise dürfen auch einmal die, die sonst nicht zum Standkonzert oder sonstigen Veranstaltungen gehen können, den Klängen unserer jungen vorwärtstrebenden Kapelle lauschen.

Weltkriegs-Film

Wie wir hören, wird ab Sonntag, den 29. November der große Film „Die Sonne — das Grab der Millionen“ der ein erschütterndes Bild der gewaltigsten Schlacht des Weltkrieges vor unseren Augen entrollt, in einer ganzen Reihe von Orten unseres Bezirks zur Vorführung kommen. Für die alten Soldaten wird es eine Erinnerung bedeuten an die eigenen Erlebnisse in schwerer, großer Zeit, den Daheimgebliebenen aber, besonders auch der heranwachsenden Jugend, die den Krieg immer noch vom Hörensagen kennt, soll damit ein lebendiges Bild gegeben werden, was deutsche Soldaten im Weltkrieg geleistet und gelitten haben. — Die ersten Vorführungen finden am Sonntag (1. Advent) in Wildberg und Effringen statt, die weiteren Vorführungen werden noch bekanntgegeben. (Näheres s. Anz.)



Ein ereignisvoller Abend am Montag, 30. Nov. im Löwenaal

Zum ersten Male werden wir Gelegenheit haben, wie bereits vor kurzem angekündigt, die Theresinische Aethermusik hier zu hören. Die epochenmachende Erfindung eines Apparates durch den russischen Professor Theresin, durch den die im Aether schwebenden elektrischen Schwingungen zum Erklingen gebracht werden, ermöglicht das Spielen aller Konzerstücke durch freie Bewegung der Hände in der Luft. Es ist verblüffend, mit welcher Virtuosität Krilj Thariko, der auch für das hiesige Aetherwellenkonzerter verpflichtet worden ist, die schwierigsten Werke meistert, wie er scheinbar aus der Luft greifend schöne und herrliche Melodien im Raume zum Erklingen bringt. Dem Konzer voraus geht ein kurzer Vortrag mit Experimenten und am Schluss des Abends ist dem Publikum Gelegenheit gegeben das Spielen selbst zu versuchen. — Zwei junge Künstlerinnen, Käthe Kaufmann, Klavier, die in vielen deutschen Konzertsälen löbliche Proben ihres hervorragenden Könnens gegeben haben und überall von der Presse rühmend anerkannt wurden, begleiten Thariko auf seiner interessanten Tournee.

Zielshausen, 27. Nov. Petri Heil. Küfer Böhme in Sing in seinem Fischwasser eine vierstündige Felle.

Untertalheim 27. Nov. Die hiesige Gemeindehelfer wurde gestern auf 1. April 31 bis Dezember 1932 um 500 Mark (im letzten Jahre 900 Mark) an den bisherigen Pfänder Johannes Müller, Bauer und Schäfer hier, neu verpachtet.

Oberthalheim, 27. Nov. In der hiesigen Gemeinde findet die Gemeinderatswahl am Sonntag, den 13. Dezember von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr statt. Der letzte Termin zur Einreichung von Wahlvorschlägen ist der 30. November, abends 7 Uhr. Wahlvorschläge sind bis heute noch keine eingegangen. Die Wahlperiode ist für nachfolgende Mitglieder abgelaufen, die aber wieder wählbar sind: Gemeindefleher Schlotter, Johannes Schlotter „zum Kaiser“, Augustin Lüh und Johannes A. de, Schmied

Von der Handelskammer Calw

Am 24. November fand auf dem Rathaus in Calw eine öffentliche Handelskammerwahl unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Sannwald in Calw statt. Zunächst wurde die Handelskammerwahl infolge des Ausscheidens von 4 Mitgliedern mit Ablauf dieses Jahres auf den 28. Januar 1932 von 10-12 Uhr festgesetzt. — Eingehend besprochen wurden die Vorschläge, die seitens des Reichsparlamentarismus und in „kritischen Betrachtungen“ durch die gefährdeten O.A.-Städte gemachten Vorschläge zur Verwaltungsvereinfachung in Württemberg. Als besonders wünschenswert erschien dabei der Gedanke, die Unterhaltung sämtlicher Straßen auf den Staat zu übernehmen. Freilich müßte der Weg einer endgültigen Finanzierung noch gefunden werden. Obwohl die Frage der Neueinteilung der Oberämter zurzeit nicht mehr als dringlich erscheint, wurden doch auch die Folgen der Handelskammer aus einer solchen Neuerung besprochen. Einmütig lehnte sich die Kammer für die Aufrechterhaltung ihrer eigenen Schwarzwaldkammer im leiblichen Bestand ein. Herr Niethammer-Herrenberg berichtete eingehend über die bedeutamen Verhandlungen über die künftige Gestaltung der Maßnahmen, die vom Württ. Wirtschaftsministerium gegen Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser vorgeschlagen wurden. Die Kammer stellt sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Existenz des Einzelhandels durch diese Geschäfte auf das Ernüchterte bedroht sei, und daß es daher als Pflicht der Wirtschaft und insbesondere unserer Kammer erscheine, sich vollkommen hinter die Vorschläge des Württ. Wirtschaftsministers zu stellen. Da die endgültige Entscheidung beim Reich liegt, ist natürlich nicht abzusehen, ob dem Eintreten der Württ. Regierung ein Erfolg beschieden sein wird. — Am 1. 4. 1936 sollen die Zwangsregeln im Mietrecht außer Kraft gesetzt werden. Die Handelskammer ist der Auffassung, daß nur die vollkommene Wiedereinführung des Mietrechts des BGB. für die Zukunft in Betracht kommen könne. Es erscheint als unmöglich, in ein Gesetzeswerk, wie das BGB., das viele Jahrzehntelang gelten soll, in einer unruhigen und unklaren Zeit neu zu gestalten. Nach einem Bericht des Herrn Carl Schmid-Calw, über die neu errichtete Zulassungs- und Prüfungsstelle für die Wirtschaftsprüfer in Stuttgart — eine von der Kammer nur mit Protest anerkannte Einrichtung — erhebt die Kammer noch die Forderung für eine alsbaldige Ermäßigung der Post- und Fernspreckgebühren auf Grund der allgemeinen Preissteigerung der Lebenshaltungskosten. — Nach dem Landtagsbericht hat vor wenigen Tagen der Württ. Wirtschaftsminister die Befürchtung ausgesprochen, daß die nachteilige Gefahr bestehe, daß die Verzinsungssätze in Württemberg aufgehoben und vermindert werden sollten. Diese Maßnahme würde für die Wirtschaft und für die Versicherer in Württemberg gleich verhängnisvoll werden. Die Kammer beschließt, auch bei den Spitzenverbänden die Forderung zu stellen, daß gegen derartige Pläne der Regierung auf das schärfste Front gemacht wird. Nach 3 1/2 stündiger Sitzung schloß der Vorsitzende die Verhandlungen.

Höfen a. Enz, 27. Nov. Auch ein Zeichen der Zeit. Um die freigewordene gewiß nicht fürstlich besetzte Stelle des hiesigen Posthalters haben sich neben älteren Personen ungefähr 30 Jungmänner unter 25 Jahren beworben. (Fortsetzung siehe Seite 5)

Letzte Nachrichten

Der hessische Gesandte beim Reichskanzler

Darmstadt, 28. Nov. Die Erklärung des Oberreichsanwalts hat gestern zu einem Schritt der hessischen Staatsregierung beim Reichskanzler geführt. Im Auftrag der hessischen Staatsregierung, insbesondere des hessischen Innenministers, ist heute nachmittag der hessische Gesandte beim Reichsjustizminister und Reichskanzler vorstellig geworden wegen der Behandlung, die die Hochverratsangelegenheit des hessischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten und Anwalts Dr. West in for-

Blutbad in Lindewiese

Prag, 27. Nov. In dem Kurort Lindewiese bei Freiwaldau in Schlesien (d. h. in dem von der Tschechoslowakei besetzten hiesigen Ländchen) war es am Mittwoch aus Anlaß einer Versammlung arbeitsloser Steinbrucharbeiter meist deutscher Nationalität zu einem Zusammenstoß mit einem großen Aufgebot tschechischer Gendarmerie gekommen, die in rücksichtsloser Weise die Versammlung auseinandertrieb. Als die Arbeiter sich weigerten, gab die Gendarmerie einige Gewehrsalven ab, wodurch neun Arbeiter getötet und 15 schwer verletzt wurden. Auch einige Gendarmen sollen

durch Stochpfeile verletzt worden sein. Im tschechoslowakischen Parlament wurde der Innenminister S. La v i l von den deutschen Abgeordneten wegen des Blutbads zur Rede gestellt. Er erklärte, 1000 Kommunisten hätten die verbotene Versammlung veranstaltet und die Gendarmerie mit einem Steinhaufen empfangen und den Offizier niedergeschlagen, worauf Befehl gegeben worden sei, Salven abzugeben. Eine Kommission werde die Angelegenheit an Ort und Stelle untersuchen. Die Parlamentsführung nahm einen sehr stürmischen Verlauf, daß sie abgebrochen werden mußte.

meller wie sachlichen Hinsicht durch den Oberreichsanwalt in der Presse erfahren hat. Man darf annehmen, daß dabei auch auf die Stellungnahme des Oberreichsanwalts bei der entscheidenden Besprechung im preussischen Ministerium des Innern vor der Hausdurchsuchung hingewiesen wurde.

Abbruch der Abrüstungskundgebung

Paris, 28. Nov. Die Abrüstungskundgebung im Trocadero mußte abgebrochen werden. Als Herriot mit dem Führer der Frontkämpfervereine, Co Croix du Feu, sich dahin zu verständigen suchte, daß einer ihrer Leute zu Wort käme, verlangten diese, sofort das Wort ergreifen zu dürfen. Dies wurde abgelehnt. Hierauf stürmten die Manifestanten das Podium. Es kam zu Schlägereien. Herriot und de Jouvenel konnten sich nur mit Mühe vor tätlichen Angriffen schützen. Eine Kette von Polizisten deckte sie. De Jouvenel konnte, um der Form zu genügen, wenigstens die vorgeschriebenen Schlussworte sprechen. Sämtliche ausländischen Delegierten, die an dem Kongreß teilgenommen haben, gaben ihrer Entrüstung über die Vorfälle unverholten Ausdruck.

Augenzeugen wollen berichten können, daß die Kundgebungen von einer Loge ausgetragen seien, in der ein defekter französischer Schriftsteller anscheinend tonangebend war. Um diese Loge entspann sich ein hitziges Handgemenge, bis die Insassen endlich waren, ihre Plätze zu räumen.

In der unter dem Vorhitz zweier Generale im Wagram-Saal gestern abend abgehaltenen Kundgebung soll es gleichfalls zu Zwischenfällen gekommen sein. Die sind, wie berichtet wird, kommunistische Elemente gegen die Redner aufgetreten. Erst nachdem sie aus dem Saale entfernt worden waren, konnte die Kundgebung ihren Verlauf nehmen.

Dies aber ist falsch!

„Ich will mal aussetzen und kurz vor Weihnachten werben!“ — In den letzten Tagen vor Weihnachten haben sich die meisten Käufer entschlossen, was sie kaufen wollten. Richtig: Durch systematische Werbung den Boden vorbereiten, der Ihnen ein gutes Weihnachtsgeschäft garantiert. Ihr bestes Werbemittel: Die Anzeige im

Das Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“

Todesfall. Reichstagsabgeordneter Prof. Grebe-Westfalen (Zentrum) ist im Alter von 66 Jahren gestorben. König Alfons ist aus Fontainebleau bei Paris zu dreitägigem Aufenthalt in München eingetroffen.

Schiele über Ernährungsfragen

Berlin, 27. Nov. In einer Rede im Haushaltsausschuß des Reichstags wies Reichsernährungsminister Schiele darauf hin, welche Rolle im Rahmen der Ernährung heute die einzelnen Erzeugnisse spielen. Etwa 28 Prozent der Ernährungsausgaben entfallen auf Fleisch und tierische Fette, 15 bis 20 Prozent auf Brot und sonstige Backwaren, 14 Prozent auf Milch und Molkeerzeugnisse und 3,5 bis 4 Prozent auf Kartoffeln. Eine Verbilligung der Kartoffeln sei bisher schon dadurch erreicht worden, daß z. B. in Berlin auf Grund einer Abmachung zwischen dem Groß- und Kleinhandel die Minderbemittelten, Erwerbslosen usw., die sich bei den Kleinhändlern in eine Liste eingetragen haben, Kartoffeln zu einem um 85-90 Prozent je Zentner verbilligten Satz erhalten. Dieses Beispiel Berlin habe auch in anderen Städten Nachahmung gefunden. Beim Brotpreis sei, von dem Beispiel Berlin ausgehend, in fast allen Großstädten eine Preislenkung für die Erwerbslosen eingetreten. Diese verbilligten Preise liegen in Berlin 3,2 Pf. je Kilogramm unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis, in Leipzig 4 Pf., in Dresden 4-4 1/2 Pf., in Nürnberg 2-6 Pf., in Bremen 5 Pf. usw. Die Reichsregierung sei bestrebt, eine Lenkung der Spanne im Brotpreis allgemein herbeizuführen, doch könne im Augenblick, wo die Dinge noch im Fluß seien, nicht näher darauf eingegangen werden.

Die Lage am Vieh- und Fleischmarkt sei durch einen um fünf Millionen zu hohen Schweinebestand von 25 Millionen Stück und einem Mehrbestand von einer halben Million Rinder gekennzeichnet. Unter diesen Umständen haben handelspolitische Maßnahmen für die Gestaltung des Viehmarktes eine sehr geringe Bedeutung, außerdem sei bis in die letzte Zeit ein Ausfuhrüberschuß an Vieh zu verzeichnen gewesen. Im Gegensatz zu den überfüllten Ställen sei ein Rückgang des Fleischverbrauchs in den letzten Monaten zu beobachten. Im ersten Halbjahr 1931 sei der Fleischverbrauch zwar noch größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres gewesen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres seien insgesamt jedoch etwa je Kopf der Bevölkerung 70 Gr. weniger verzehrt worden als im Vorjahr. Trotz dieses Minderverzehrs an Fleisch seien etwa zwei Millionen Schweine mehr verbraucht worden, so daß dadurch vom Rindermarkt etwa 500 bis 600 Rinder verdrängt worden seien. Zwischen dem Rückgang des Fleischverbrauchs und den

Diätenkürzung in Anhalt. Der Kestlererrat des Anhaltischen Landtags lehnte die Aufwandsentscheidungen der Landtagsabgeordneten um 17 Prozent herab.

Eine landwirtschaftliche Besitzhühnerorganisation. Vom schleswig-holsteinischen Land- und Bauernbund ist in R e u m ü n s t e r eine „Landwirtschaftliche Besitzhühnerorganisation m. b. H.“ mit dem Sitz in Kiel gegründet worden. Es handelt sich um eine berufsständische Selbsthühnerorganisation für Scholle und Bauerntum, welche die Landwirtschaft vor Besitzüberfremdung und Werteverminderung schützen soll.

Verhinderte Zwangsversteigerung. Zu einer bei den Hofbesitzern Schulz und Haas in Juliusburg bei Bauenburg wegen rückständiger Steuern angelegten Zwangsversteigerung waren etwa 300 Landleute unter Führung einer schwarzen Fahne erschienen. Trotz mehrfacher Aufforderung wurde kein einziges Gebot abgegeben. Dagegen sang die Menge nationalsozialistische Kampflieder. Die Versteigerung mußte ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Kassenbete um 6000 Mark beraubt. Ein Kassenbete der Delwette Schindler in Harburg-Bilhelmshurg bei Hamburg wurde am Freitag nachmittag in einer einsamen Straße überfallen, mit einer Eisenstange niedergeschlagen und seiner Aktentasche mit rund 6000 Mark Lohngehältern beraubt.

Neue Verhaftung im Skareprosch. Der frühere Produktist der städtischen Berliner Ankaufsgesellschaft (B.A.G.), Kaufmann Ernst Sommerer ist am Montag in Untersuchungshaft genommen worden.

Explosionen in einem französischen Fort. In dem alten Fort St. Catherine von Toulon ereigneten sich am Montagabend zwei Explosionen. Drei verdächtige Personen wurden festgenommen; sie sollen Cheddipatronen angelegt und zur Explosion gebracht haben. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Untererschlagung. In der Zweigstelle der Städtischen Sparkasse Koburg in Rürnberg hat der Angestellte Schmidt 100 000 Mark unterschlagen.

Fabrikbrand. In Forst in der Lausitz ist ein großer Teil der Tuchfabrik Clemens Medefindt anscheinend durch Selbstentzündung von Materialien abgebrannt.

Haftlich in Schabernad. Bei dem Brand eines landwirtschaftlichen Gebäudes in Schabernad im Amt Herche wurde die Feuerwehr durch die Einwirkung am Löschen durch Abstellung der Wasserleitung und Entfernung des Hydranten Schlüssel gehindert. Die Landeskriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Der Frauen von einem Geisteskranken niedergeschlagen. In der Nähe von Spandau fielen am Freitag der 32 Jahre alte geisteskranke frühere Bankbeamte Lehner in einem Tobsuchtsanfall mit einem großen Küchenmesser auf vier Frauen ein. Eine von ihnen schwab in Lebensgefahr. Der Täter ist geflüchtet und konnte bis jetzt noch nicht aufgegriffen werden. Lehner ist kriegsbedingtdig und gerät zuweilen aus wichtigen Gründen in Aserei.

Ein Bankier mit Zuchthaus bestraft. Der oberste Gerichtshof in Budapest hat den Bankier Weinreb wegen Betrugsschuldungen zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 5000 Pengö (7330 Mk.) Geldstrafe, 5000 Pengö Schadenersatz und Einziehung der beschlagnahmten 35 000 Pengö verurteilt. Weinreb war in erster Instanz freigesprochen worden.

Württembergische Landesheater

Großes Haus: 29. Nov. Tamhäuser (7-10.30). — 1. Dez. Der fliegende Holländer (8-10.45). — 2. Hauptmiete Theatergemeinde E 43: Die schalkhafte Witwe (zum erstenmal) 8-10.30. — 3. A 43: Der fidele Bauer (8 bis n. 10.45). — 4. C 44: Die Land (8-10.30). — 5. Auswärtigen-Miete 1. Abt. 19. Vorst.: Undine (7.30-10.15). — 6. F 43: Die Zauberköte (7-10.45). — 8. D 44: Die schalkhafte Witwe (8-10.30). — 9. E 45: Der Evangelist (7.30-10). Kleines Haus: 29. Nov. Der Hauptmann von Köpenick (8.30-8.30). — 29. Hauptmiete Theatergemeinde A 42: Arith-Pyrik (7.30-10). — 30. B 42: Mademoiselle Docteur (8 bis n. 10.15). — 1. Dez. D 43: Arthur Schnitzler-Abend (Der grüne Kakadu, sowie Komtesse Mizi) 8 bis 10.15. — 2. F 42: Leutnant Komma (7.30-10). — 3. E 43: 22: Der Graue (8-10.15). — 5. E 44: Kabale und Liebe (8-10.30). — 6. Das tapfere Schneiderlein (8.30-8). — 6. Mademoiselle Docteur (7.30 bis n. 9.45). — 7. A 44: Elisabeth von England (8-10.30). — 8. C 45: Arthur Schnitzler-Abend (Der grüne Kakadu sowie Komtesse Mizi) 8 bis 10.15. — 9. E 43: 23: Oßy von Verlichingen (7.30-10.30). Liederhalle: 29. Nov. 5. Sompheikonzer (Defensitische Hauptprobe) 11-12.45. — 30. Nov. 5. Sompheikonzer (8-9.45). In Tübingen: 4. Dez. Kabale und Liebe (7.30-10.15).



Handel und Verkehr

Berliner Pfundkurs, 27. Nov. 15,07 G., 15,11 F. Berliner Dollarkurs, 27. Nov. 4,209 G., 4,217 F. ... Reichsbahnaufräge für die Strecke Ulm-Augsburg. ... Französische Einfuhrbeschränkung. ... 18,84 Mill. Geschäftserlöse. ... Die Zahlungsunfähigkeit der Bankfirma Schulz Stuttgart.

Die Auslandsverpflichtungen ihrer Kaufkraft erfüllen haben. Die in letzter Zeit unternommenen Verkäufe der Firmeneinhaber, durch Veräußerung ihres Grundbesitzes ... Viehpreise. ... Schweinepreise. ... Trüchpreise. ... Städtischer Markt. ... Das Wetter.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk N.6. Sonntag, 29. November: 7.00: ... 11.00: ... 12.00: ... 13.00: ... 14.00: ... 15.00: ... 16.00: ... 17.00: ... 18.00: ... 19.00: ... 20.00: ... 21.00: ... 22.00: ... 23.00: ...

Stadtgemeinde Nagold. Viehzählung. Am 1. Dezember ds. Js. findet eine Zählung der Pferde, Esel, Maultiere, ... Die Zähler von Tieren obengenannter Art werden unter Hinweis auf § 4 der Verordnung des Reichsanwalters vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert, ...

Für Ihren Bedarf zum Weihnachtsfest bin ich gerüstet! Besichtigen Sie bitte unverbindlich mein reichhaltiges Lager. Sie finden Zimmer- und Küchenuhren, Wecker, moderne Stuhlen in Chrom, Taschen- und Armbanduhen in jeder Preislage, das neueste in schönem Schmuck, auch in kunstgewerblich. Broschen und Knöpfen, Brillen, Thermometer, Barometer, Bestecke WMF., O.K.A., Bruckmann, Geschenkartikel.

Adolf Heuser, Nagold. Das Fachgeschäft für Uhren und Schmuck. Optik und Bestecke. Braun-Etikett GRAMMOPHON Schallplatten. Für nur 2 Mark. Neuaufnahmen eingetroffen! Ferdinand Wolf, Nagold.

Herr Lehrer Gerstenbrey verwaltet unsere Zweigstelle in Liebelsberg Württ. Landessparkasse. Unsere Zweigstellen vermitteln den Verkehr mit der Anstalt kostenlos. Sie nehmen Spareinlagen an, leisten Rückzahlungen, geben Heimsparbüchsen ab, besorgen deren Leertung, vermitteln den An- und Verkauf, sowie die Verwahrung von Wertpapieren und erteilen Auskunft über Bausparverträge u. a.

Die Staßfurter Rundfunk-Geräte die modernsten von heute. Staßfurt 42 Ein 6-Röhren-Schwinggitter-Empfänger, mit gealterter Wellen-Bühne, vollkommener Wiedergabe, höchster Schärfe u. einwandfreier Sprechweise, für Wechsel- und Gleichstrom aller Spannungen, in eleganter Lackhaus-Truhe EM 191 - a, 2. Imperial jr. der selektivste Fern-Empfänger der Welt! Ein 6-Röhren-Superheterodyn-Rundfunk-Empfänger, ca. 90 nicht abzählbare Milliwatt, wirkliche Klangschönheit, in eleganter Lackhaus-Truhe EM 192 - a, 2. Beide Apparate sind vorzügliche Schallplatten-verstärker. Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. Staßfurt. in sämtlichen Fachgeschäften erhältlich. Generalvertreter für Württemberg: Adolf Drucksäß, Stuttgart, Lindenpflanzl. 20 a

Löwenlichtspiele NAGOLD. Samstag 8.15 Sonntag 2.30, 4.30, 8.15. Pat und Patachon als Mode-Könige in 8 großen Akten. Persönliches Auftreten der beiden lustigen Wandertruppe auf der Bühne mit ihren neuesten Schlägern. Lachen ohne Ende. Hierzu großes Beiprogramm! Eintrittspreise: A - 80, 1.-, 1.20

Reheffen in der „Linde“-Nagold. Samstag und Sonntag

Der große Weltkriegsfilm Die Somme - das Grab der Millionen (Westfront 1916) Kommt in den Bezirk Nagold! Sonntag, 29. November: in Wildberg, Schwarzwaldb.-Saal, 3 und 8 Uhr und in Eßringen, Dirsch.-Saal, 4 1/2 und 8 Uhr. Dienstag, 1. Dezember: in Sültingen, Ochsen.-Saal, 4 und 8 Uhr. Weitere Vorstellungen werden am Dienstag im „Gesellschafter“ bekannt gegeben. - Eintritt 50 Pfennig. Kinder die Hälfte. Zu zahlreichem Besuch dieses erschütternden Films, der ein wahrheitsgetreues Bild der großen Sommeschlacht gibt, wird die Gesamtbevölkerung freundlichst eingeladen.

Neue Forstpreisliften gültig ab 1. Nov. 1931 ... Schwärzschimmelstute verkauft J. Bräuning, Orschelbrunn. Adventskranzständer von M. 1.20 an Kranzatrappen von 75 J an G. W. Zaiser, Nagold.

T.V.N. e.V. Monatsversammlung in der „Kofe“. Die Ausschussmitglieder bitte ich um vollständiges Erscheinen. Despreier. Adventskalender von 25 J an Adventskerne mit Rezepten u. 20 J an „Bäumchen Engel Ampeln in großer Auswahl G. W. Zaiser, Nagold Beachten Sie bitte mein Schauenstier! Ritz 50 Jtr. trockenes, kurz gefälgtes 1258 Abfallholz hat sehr billig zu verkaufen Fr. Vogel, Drecherei beim Stadtbahnhof. Entbedelichtschalber verkauft ich eine 4 jähr. Fuchsstute (geht ein- u. zweispännig) mit jeder Garantie Heinz, Gutkunst, Wirt Schillingen Tel. Gündringen 10

Coang. Gottesdienste Nagold am Adventsfeiertag (29. Nov.) vorm. 9.45 Predigt (Otto), im Anschluss hl. Abendmahl. Nachm. 5 U. Predigt (Kimo) Das Opfer ist bestimmt für den Württ. Gutsbes. Adelverein. Mittwoch, 2. Dez. abends 8 Uhr im Vereinsh. Bibelstunde, zugleich monatliche Bußtagsandacht. Tischgeschulen vorm. 1/2 u. 11 Uhr Predigt (Kling), im Anschluss heil. Abendmahl. Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 1) Nagold Sonntag, 29. Nov. vorm. 9.30 U. Predigt, J. Schmeier. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Gemeindevorversammlung, J. Schmeier. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Schauen. Sonntag, nachm. 2 Uhr Predigt, G. Wagner. Donnerstag, abd. Predigt G. Wagner, Altenstr. Hatterbach. Sonntag, nachmitt. 2 Uhr Predigt. Kath. Gottesdienste Sonntag, 29. Nov. (1. Adventssonntag) 6-7.40 U. Reichsgelegenheit. 8.30 Uhr Gottesdienst in Altenstele. 10 U. Predigt u. hl. Messe in Nagold. 2 Uhr Andacht 7 U. Versammlung d. Jungmänner. Montag, 29. Nov. Frauenbund. Mittwoch, 2. Dez. 7.30 U. Gottesdienst in Rohrdorf. Donnerstag, 3. Dez. 6 U. Reichsgelegenheit. Freitag, 4. Dez. 6.45 Uhr Reichsgelegenheit. 7.15 Uhr Herz Jesumesse. Samstag, 6. Dez. 9 u. 7 U. Reichsgelegenheit. Sonntag, 6. Dez. Generalkommunion des R. Frauenbundes n. d. Jugendvereines.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 28. November 1931.

Sonntagsgedanken

Ewiges Licht

Alles, was leuchtet und wärmt in dem Dunkel der winterlichen Welt, ist nur wie eine Kerze auf dem Kranz des Advents; ein tröstliches Licht voll Ahnung und Verheißung; eine nach der anderen darf brennen und sich verzehren, und sie alle sollen sich verzehren, ehe das große Licht kommt.

Wilhelm Stählin.

Leuchten kann das Leben nur, wenn es einen frohen Sinn hat. Und da die Welt, so wie sie ist, alle Lichter bedroht und früher oder später auslöscht, so ist ein leuchtendes Leben in dieser Welt nur dann zu spüren, wenn das ewige Licht aus uns leuchtet, das heißt: wenn der Sinn unseres Lebens von Gott kommt, als sein Geschenk.

Paul Jäger

Je mehr ich mich zu dem göttlichen Licht neige, je mehr ich Fenster aus den Wänden meines Hauses breche, je mehr ich über mich hinausgehe, um so mehr bin ich in der Welt, die wie Gottes Welt nennen.

Siehr

Zukunftsglaube

Zum 1. Advent

Seien wir doch ehrlich und erkennen wir, wie sehr die Menschheit vom Zukunftsglauben lebt! Wie wohl heißer Sehnsucht wird z. B. an das „Dritte Reich“ oder auf der andern Seite an den kommunistischen Zukunftsstaat geglaubt oder an eine sozialistische Wirtschafts- oder Gesellschaftsordnung! Welche Wunder erwartet man nicht von diesen Zielen! Was will man also dem christlichen Glauben vorwerfen, wenn er die große Zukunftshoffnung auf den wiederkommenden Christus, auf die Vollendung des Reiches Gottes, auf ein ewiges Leben setzt? Der Wert einer solchen Hoffnung hängt doch nicht von dem mehr oder weniger naheliegenden Zeitpunkt der Erfüllung ab, sondern von der Inbrunst des Glaubens, der dahintersteht, und des Willens, der, was in seinen Kräften steht, zur Erreichung dieses Ziels beiträgt.

Diese menschlichen Zukunftsprogramme in Ehren! Aber der christliche Zukunftsglaube ist größer und umfassender als sie alle. Alle Zukunftspläne der Menschen, Parteien oder Bewegungen auf bessere, gerechtere Menschheitsverhältnisse sind nur unvollkommene Stationen, eingeschlossen in Gericht und Gnade der göttlichen Wirklichkeit. Und darum hat der Zukunftsglaube des Christen auch heute noch seinen ganz berechtigten Platz über allen Zukunftsprogrammen der Menschen, weil er in unmissverständlicher Deutlichkeit sagt, daß Menschenpläne — auch die besten — nur dann wirklich ihr Ziel erreichen, wenn sie von reinen Händen und geläuterten Herzen durchgeführt werden, und weil er auch dort Rat, Hilfe und Trost weiß, wo diese Pläne in Irrwege münden und wo der Tod das menschliche Lebenslicht ausbläst.

Aber rechter Zukunftsglaube nimmt auch die Gegenwart ernst; denn er beachtet in ihr die Lebens- und Todesfeine, die durch Gottes Gnade oder durch der Menschen Schuld das Reich befördern oder nicht kommen lassen wollen. Und er wird das nie übersehen dürfen, daß ein Zukunftsglaube kraftlos bleiben muß, der den realen Anknüpfungspunkt an diese Erde, diese Völker, diese Menschen nicht ernst nimmt.

Rein, die Christen brauchen sich ihrer Hoffnung nicht zu schämen, auch heute nicht. Sie ist eine Menschheitskraft, auf die nicht verzichtet werden kann. Sie beruht nicht auf Menschenprogrammen, sondern auf göttlicher Wirklichkeit. Sie ist eine Kraft, die alle Herzen aufrüttelt und die Hände zur Tat antreibt und doch die Aufregung dämpft. Sie erwartet den vollkommen glückhaften Zukunftsstaat nicht vom Proletariat und nicht vom Bürokratismus, sondern von der Herrlichkeit des wiederkommenden Christus und von der Vollendung des Reiches Gottes.

F. Hiltzinger.

Ein Siedlerbrief aus Norddeutschland

Aus Vechien bei Wittenberg (Mecklenburg-Schwerin) schreibt man uns:

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Siedlungen. In Mecklenburg, Schlesien, Pommern, Ostpreußen usw. werden große Güter aufgeteilt und verteilt. Aus allen Gegenden des deutschen Reiches, aus Württemberg, Bayern, Rheinland, Hessen u. a. kommen Siedlungswillige, um im dünnbesiedelten Osten und Norden das deutsche Bauerntum zu verfestigen.

Um nun die in Gang gekommene Siedlungsbewegung auf eine breite Basis zu stellen, war es notwendig, auch denen eine Existenzmöglichkeit zu verschaffen, deren finanzielle Lage es leider verhindert hat, die zum Erwerb einer Siedlerstelle erforderliche Anzahlung zu leisten. Wenn noch vor kurzer Zeit eine 10 Hektar-Siedler-Stelle 4000 Mark, eine Stelle mit 15 Hektar 6000 Mark Anzahlung erforderte, ist es nunmehr gelungen, eine 15 Hektar-Stelle einzul. Wohn- und Wirtschaftsgebäude und etwas Inventar (1 Pferd, 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 1 Wagen, 1 Pflug etc.) mit einer Anzahlung von 3000 Mark — die kleinen Stellen entsprechend weniger — den Siedlern anzubieten. Diese erhebliche Senkung der Anzahlung, die keine Erhöhung des Kaufpreises zur Folge hat, konnte nur durch Vereinfachung der Bauart, die wiederum eine Verbilligung derselben nach sich zog, ermöglicht werden. So entstand der der jetzigen Kategorie entsprechende Siedlungstyp. Ein weiterer Grund zu der oben angeführten Verbilligung ist die Reduzierung der Zinsfußwirtschaft, d. h. es muß bei der Behebung eines Gutes darauf gesehen werden, daß der Zeitraum zwischen dem Kauf des Gutes vom Verkäufer und der Parzellenabgabe an die Siedler ein möglichst kurzer ist.

Daß mit Fleiß und Ausdauer jeder Siedler durchkommt, beweisen uns unsere Landsleute, die zum Teil schon mehrere

Jahre hier oben anläßlich sind. Anlässlich einer Besichtigung erhielt ich Einblick in die wirklich außerordentliche Siedlung Tribuhn zwischen Rostock und Stralsund in Vorpommern, ferner in Schmiedshagen b. Stralsund, ebenso in Veitshagen auf Rügen, ein vorwiegend von Württembergern und Westfalen bewohnte Siedlung; alle, die sich dort eine neue Heimat geschaffen haben, haben mir gerne bestätigt, daß sie sehr zufrieden seien und auch hier auf Vechien, das ausschließlich von Württembergern besiedelt wird, herrscht der gute schwäbische Bauerngeist. Ich will nicht verschweigen, daß an einen Siedler hohe und höchste Anforderungen gestellt werden, aber wer mit Lust und Liebe dran geht, darf auch auf einen Lohn seiner Arbeit rechnen.

Mit herzl. Schwabengruß

Erich Hinderer, Vechien.

Unsere Feiertunden

Erschütternd ist das Schicksal der beiden lieben und wertvollen Menschen, wie sie in der Erzählung „Bergnacht“ geschildert sind und die allein durch die Schuld Dritter dieses schwere Los ertragen müssen. Wie wird es weitergehen? — Unsere Bilderbeilage führt nach zwei alten bekannten Städten, nach Passau und Würzburg. — „Abrüstung — Sicherheit“ schreibt es in der ganzen Welt. Gemeint ist allerdings damit nur Deutschland, dem man am liebsten noch die letzten Kinderpistolen wegnehmen möchte. Wie es wo anders aussieht, zeigt der Stapelauf eines englischen U-Bootes. — Im übrigen sehen wir: Die größte Majestäts der Welt bei Kiebinow, 25-Jahre-Fest des Deutschen Museums in München und ein Kapitel der Zeit.

Werbefeldzung der NSDAP. durch Zwerenberg, Martinsmoos, Wart und Schönbrunn

Zu den nationalsozialistischen Versammlungen der letzten Tage werden wir um Veröffentlichung folgenden Gesamtberichts gebeten:

Die Ortsgruppe Martinsmoos der NSDAP. veranstaltete in den letzten Tagen verschiedene Versammlungen in Zwerenberg, Martinsmoos, Wart, und Schönbrunn. Der Redner, Schriftsteller Lorenz aus Stuttgart, dessen letztes Werk: „Schuld oder Schicksal Europas“ erst vor kurzem im Verlag von Bong u. Co. in Stuttgart erschienen ist, und seiner Schärfe und erschütternden Darstellungskraft wegen großes Aufsehen erregte, sprach über das Thema:

Welchen Weg zeigt der Nationalsozialismus aus der gegenwärtigen Not?

Der Redner führte in fast zweistündigem Vortrag etwa folgenden aus: „Wer den Weg aus dem Chaos weisen und aufzeigen will, muß einen klaren Blick und eine nüchterne Erfassungsart haben für die Geschehnisse, die den Zusammenbruch herbeiführen und gleichzeitige Umlage und Umwälzung des Glücks ohne jede Schminke erkennen. Das Schicksal Deutschlands ist zum Schicksal derer gleichzeitig geworden, die den Untergang dieses europäischen Kulturraumes auf dem Gewissen haben. Weltwirtschaftskrisis und Tributverhandlungen haben in allen Ecken der Welt dort, wo die vernünftigen Elemente liegen, zur Erkenntnis geführt, daß man aus einem in all seinen Teilen verarmten deutsch Volke nichts mehr herauspressen kann, ohne selbst Mittelbringende zu werden. Wir Deutsche sollten diese Beobachtung uns zu Herzen nehmen und die Gelegenheit, von den Tributverträgen frei zu werden, mit aller Entschlossenheit ergreifen. Die Nationalsozialisten haben ihre Stimme für die Erklärung von den Tributverträgen seit Jahren erhoben und einen erbitterten Kampf darum geführt. Sie fordern ihre gänzliche Streichung, weil das deutsche Volk schon längst an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen ist und sich bis zum Weichbluten da auszuweichen lassen. Tribute müssen wir zahlen, weil die Kopenhagener Regierung vom Jahre 1918 unterschrieben hat, daß wir allein am letzten Krieg schuld sind! Hört dieser Schuldspruch, dann ist es zu Ende mit jeder Schuldenverpflichtung unierzeit. Dennach ist die Hauptaufgabe die, den Beweis unserer Schuldlosigkeit anzutreten.“

Lorenz wies an Hand eines reichlichen Dokumenten-Materials einwandfrei nach, daß die Schuld am Weltkrieg nicht nur auf der anderen Seite liegt, sondern, daß es vor allem und in den letzten kritischen Julitagen 1914 allein die deutsche Regierung gewesen ist, die mit größter Energie einen Weltbrand zu verhindern suchte.

Da alle Dokumente über die Krise im Juli 1914 offenliegen, läßt sich jeder politische und militärische Vorgang heute peinlichst nachprüfen.

Alle Nachkriegsregierungen Deutschlands haben aber einzeln eine Annäherung an den ehem. Feind gesucht u. sich um den heissen Frei der Klärung der Schuld herumdrückt. Sie haben lieber bezahlt und das gesamte Volk an den Bettelstab gebracht. Die meisten Deutschen haben eine klare Vorstellung vom Um-

fang unserer Not. Sie befecht nicht allein in der Verpflichtung, jährlich 2 Milliarden Goldmark in Auslandsgeld zu zahlen, sie ist geradezu furchbar geworden und durch die Tatsache, daß wir durch die Aufnahme geborgten fremden Geldes noch einmal pro Jahr zwei Milliarden Zinsen abführen müssen. Dazu kommt, daß Frankreich vermöge seines aus England und Amerika gehamterten Goldes jeweils an den Börsen der Welt zu Ungunsten Deutschlands spekuliert, wenn wir Geld borgen müssen. Das bedeutet oberhalb einen Milliarden-Verlust Jahr für Jahr.

Deshalb verlangen die Nationalsozialisten zugleich mit dem freien Entschluß, keine Tribute mehr zu zahlen, die Abkehr von der Goldgrundlage. Wenn dies geschieht, machen sie das Wohl und Wehe des deutschen Volkes unabhängig von dem Stand des Auslandsgeldes.

Nachdem der Redner in einigen sachlichen Beispielen aus der Politik der Nachkriegszeit den Beweis erbracht, daß Frankreich keinen Krieg vom Janne bricht, falls die Tribute eingest. werden, wandte er sich der Frage des deutschen Binnenmarktes zu und stellte fest, daß nicht 5 Millionen Arbeitslose, sondern 45 Millionen deutsche Menschen ohne normale Kaufkraft die Wirtschaft lahm legen. Neben Tributlasten und Zinsen drückt das deutsche Volk eine erstickende Wirtschaft zu Boden, aber nur, wenn Arbeit geleistet wird, kann verdient werden. Der Lohn und Gehalt besetzt, ist in der Lage, zu kaufen. Ganz ausführlich bewies der Redner, daß 45 Millionen Menschen, die Raubbau an allen getrieben haben, was zum Leben gehört, die besten Käufer sein werden, wenn sie einmal wieder Einkommen erhalten. Dies geschieht auf allerlei Arten in dem Augenblick, in dem der deutschen Wirtschaft Schutz und Sicherheit geleistet wird. Eine Wirtschaft, die auf weite Sicht in einem ruhigen Staatskörper sich einstellen vermag, wird ohne Zwang und Koercedierungen aus im Ausland heute noch ungenutzte angelegte Geld wieder ins Inland zurückbringen, weil es dann rentabler gehalten werden kann. Der Staat hat obendrein noch dafür zu sorgen, daß der Wirtschaft billige und langfristige Kredite in Inlandsgeld zugeführt werden. Viele solche Dinge greifen ineinander. Lorenz schloß seine Rede ein und zeigte beweiskräftig, daß reich und sicher ein neuer wirtschaftlicher Aufschwung kommen muß im Dritten Reich. Mit recht viel Verständnis widmete er sich von allem aus den Vätern der Landwirtschaft und zeichnete auch hier Wege auf, die so klar waren, daß man sich eigentlich wunderte, warum die bisherigen Regierungen sie noch nie beschritten haben. Voraussetzung für jede Zukunftsarbeit fruchtbarer Art ist jedoch der Zusammenschluß des ganzen Volkes, die Überwindung jeglichen Klassenkampfes, die Aufgabe des Eigennutzes. Das Dritte Reich wird keine Eigennützer mehr kennen, keine Ausbeuter und keine Ausbeuteten. Die Gesamtheit des Volkes ist Richtschnur, nicht wie bisher der engliträge Profitgeist Einzelner. Die Versammlungen waren in allen Orten sehr gut besucht und der Redner erzielte für seine klaren und sachlichen Ausführungen lebhaften Beifall.

Sauft über Danzig

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen

(Nachdruck verboten)

48. Fortsetzung.

Er trägt sie nach oben. Unsichtbare Hände wirken Lichtfunken in die schwere Sammetdecke der Frühlingnacht. Vom blühenden Flieder am Mauerlein kommt ein wunderliches Duft. Sie hat ihr Haupt an seine Schultern gelegt und sieht mit großen, stillen Augen in sein Gesicht. In dies braune, herbe, kantige Angesicht, das vor ihre Seele getanden Tag und Nacht. Nachdem sie sich verzehrt in Rot und Weiß einen ganzen, langen, bangen, einsamen Winter. Und dann senten sich seine Augen tief in die ihren, und sie kann sich nicht fassen an dem unaussprechlichen Leuchten, das aus ihnen herüberströmt von ihm zu ihr.

Sein Herz hört sie schlagen und sie weiß: Nun hab ich meine Heimat gefunden in Zeit und Ewigkeit! Und alles, was mich gefolgt und gequält, ist fortgewischt, seit ich nun ruhen darf an diesem Herzen. O, wie bin ich wohlgeborgen nun trotz Krieg und Völgengraus! Vater, mein Vater im fernen Leba drüben, wie ist dein Kind so voll Dank. Denn nun behütet er mich fortan selber, der Erzengel Michael von St. Marien!

So singt ihre Seele.

Er aber trägt sie höher und höher — alle die vier eichenen Treppen des großen Veldetehauses hinauf — bis vor ihr Kämmerlein.

„Nun leg dich zur Ruhe, süte Antje! Denn du bist auch die letzten Nächte so ganz ohne Schlaf gewesen. Und ich will dir gleich die Mutter schicken mit einem Imbiß. Denn du bist schmal und blaß geworden die letzte Zeit.“

Und er beugt sich noch einmal herab und küßt sie auf Mund und Augen. Dann geht er die Treppe herunter. In ihrem Kämmerlein steht Antje als wäre sie im Traum. Dann fällt sie vor dem Betpult in die Knie und beugt tief

den Kopf mit der braunen Haarflut. Ihr ganzes Sein und Wesen ist nur noch ein fummelnder Dank.

Sie wirft das Bubengewand von sich und läßt das kühle Wasser über ihren Leib rinnen. Strählt und löstet die zerjaunte Haarflut und schlüpft müde in ihr großes, weißes Himmelbett. Bis sie Schritte auf der Treppe hört und Frau Katharina mit einem Abendimbiß kommt. Sie hat die gestrenge Ratscherrin noch nie so weich gesehen wie heute.

„Bleibe ruhig liegen, mein Kind. Es hat mir Klaus erzählt, was du für ihn getan. Und daß deine Füße so wund, daß du kaum mehr gehen konntest. Und wir meinten hier, du seiest nach Leba geflohen zu deinem Vater. Und es kam mich schon großer Jörn an über die Schande. Aber nun ist ja alles, alles gut, Antje!“

Als sie der Ratscherrin gute Nacht gesagt und Antje wieder allein war, lag sie noch lange, lange wach. Die Hände auf der weißen Decke gefaltet — die großen Augen gerichtet zum stillen Sternenhimmel. Und die Frühlingnacht lang:

„Klaus Veldete! Klaus Veldete!“

Matentage steigen auf über Danzig in unsagbarer Pracht und Schönheit. Aus Blau und Gold gewoben ist der Himmel und die Erde trägt ein weiß und rosa Blütenfeld. Schwärben schiefen jauchend durch die kimmernde Luft und in den Straßen und Gassen stehen alle Fenster weit geöffnet. Alle Winterschatten und grauen Rote, die wie unsichtbare Last auf der Seele lagen und jede Schaffenslust hemmten, sind aus dem düsteren Veldetehaus gewichen. Auch hier hat die Matentonne ihren siegreichen Einzug gehalten. Und Antje blüht auf in ihrem wärmenden Strahl.

Ihre Wangen sind wieder frisch und rosig geworden, und ihr Gang ist froh und leicht. Sie stürmt wohl nicht mehr so daher wie einst in Leba vor 1/2 Jahr — als sie mit dem Hund und Pferden um die Wette lief und ihr kein Baum zu hoch und kein Kahn zu morsch war.

Es ist eine große Ruhe und ein großer Frieden über sie gekommen. Und wer ihr in die großen, rehdraunen Augen sieht, muß teilhaben in diesem Frieden.

Antje Borde hat der Ratscherrin fast alle Hausarbeit abgenommen und ist tätig von früh bis spät. Denn Frau Katharina fühlt sich allmählich alt und das viele Treppengehen fällt ihr immer schwerer. Sie sitzt am liebsten an ihrem Fensterplatz am Spinnrad und blickt von Zeit zu Zeit auf die Gasse, was die Leute dort machen.

Bertie geht Antje gern aus dem Wege und ist viel im Kontor und in den Speichern beschäftigt, weil Klaus mit den neun Föhnlein, jede zu 16 Rotten und 500 Mann, worin die ganze wehrfähige Mannschaft von Danzig eingeteilt war, genüßig zu tun hatte. Auch mußte er oft im Rathaus und beim Bürgermeister sein; denn die Polen wurden zum zweiten Male vor Danzig erwartet.

Wer Klaus Veldete jetzt bei den Schanzwerken oder im Rathaus traf, der mußte sich wundern über die große Veränderung, die mit dem stillen und ernststen Mann vor sich gegangen war. Es war ein Leben und eine Kraft in ihm wie nie zuvor. Und in seinen Stahlgassen hand dasselbe stille, tiefe Licht, wie bei Antje, das so rein und himmelwärts brannte, wie eines uralten Opferfeuers heilige Flamme, das sein Leben und Tun verklärte, das einig ist im Schatten lag.

Denn er wußte, wenn er nun heimkam ins Veldetehaus, dann war da ein leichter Schritt, — eine geliebte Stimme —, eine weiße, schmale Hand, die ihm die Falten von der Stirn strich. Wenn er es jetzt irgend einzutreten konnte, kam er jetzt auch immer pünktlich zu den Mahlzeiten und blieb an den schönen, langen Abenden still zu Hause. Sie saßen dann am weit offenen Fenster im Wohngemach und lauschten in den sinkenden Tag hinaus, indes der Turm der Marienkirche in Gold gebadet lag und ein Schwabenpaar unterm Dachfirst des Vierdehntalles seine Jungen ähte, denn es war nun mittlerweile Juni geworden, und die Nächte blieben klar und hell. Auch heute ist wieder ein so wunderbarer Abend, und Antje hat ihr Spinnrad dicht ans offene Fenster gerückt und läßt den Faden durch die Finger gleiten. Frau Katharina ist noch in der Küche beschäftigt, und man hört deutlich ihr lautes Sprechen von der offenen Diele herauf.

Fortsetzung folgt.

Dennewitz Historische Skizze von Kurt Kühn

Bei dem Dorfe Koppstedt stand die Brigade Borstell eng aufgeschlossen; pommerische Grenadiere und kurmärkische Landwehr. Hinter einem Wäldchen die Batterie Spreuth und die Halbbatterie Baumgart. Im Wege, kurz vor dem Dorfeingang, hielt der Stab. Die Herren waren abgelesen, und die Kürschner hatten die Pferde in den Schatten geführt. In diesem heißen Septembertage des Jahres 1813 schien der Herbst nachholen zu wollen, was der verregnete Sommer bisher versäumt hatte: Die Sonne brannte trotz der Morgenröte vom wolkenlosen Himmel, und der blaue Sand dieses Gebirges, das sich am rechten Elbufer hinzieht, löste sich unter jedem Tritt in eine feine, kernige Staubwolke.

Für sich allein stand der General v. Borstell, ein mittelgroßer, hagerer Mann; die breitstirnige Mütze beschattete ein scharf gezeichnetes Gesicht, dem der kurz geschnittene Schnurrbart und die hellen Faltenaugen den Ausdruck einer unbeugsamen Willenskraft gaben.

„Unsere Kavallerie hatten auf der Straße Jahna-Nüterbog große feindliche Kolonnen gesichtet“, wandte er sich an einen großen, schlanken Offizier in einer fremden, goldstrotzenden Uniform. Es war der Oberleutnant v. Bergström, Flügeladjutant des Oberkommandierenden, des schwedischen Kronprinzen und ehemals französischen Marschalls Bernadotte. „Ich meine“, fuhr General v. Borstell fort, „es wäre besser, wenn wir vorgingen und den Feind in der Flanke packten, statt hier unnütz zu stehen und die Zeit zu verlieren.“

Der Angeredete legte die Hand an den goldbordierten Tschako. „Es ist der ausdrückliche Befehl Sr. Königlichen Hoheit, daß die Brigade zu seiner jederzeitigen Verfügung in Reserve bleibt“, erwiderte er.

General v. Borstell wandte sich mit einem Achselzucken ab. Dagegen war nun leider nichts zu sagen. Eine Armee-Reserve muß sein.

Da klang Kanonendonner, und in der Richtung Dennewitz ließen die kleinen weißen, die geballten Kugeln auf. Schwere Artillerie feuerte dort. Der auf Nüterbog marschierende Feind war also auf ernstem Widerstand gestoßen. Dort stand General v. Tauenzien mit seinem Korps.

„Major Thüngen“, v. Borstell winkte seinen Staatschef heran. „Suchen Sie einmal festzustellen, was da — bei Dennewitz scheint es zu sein — vorgeht. Und Sie, Herr Oberleutnant v. Bergström, bitte ich, Sr. Königlichen Hoheit für mich dem Befehl zum Vorgehen zu erwirken. Ich siehe hier vollständig außerhalb des Aktionsbereiches.“ Beide Offiziere grüßten, lähnen auf und sprangen auf verschiedene Stellen hin ab.

Eine Stunde verging; die Kanonade nahm heftigere Formen an; eine große Schlacht schien zu entbrennen. Weiter links klangen ebenfalls die hellen Wälzchen auf. Bei Niederborsdorf ging es jetzt los, wie General v. Borstell feststellte. Warte der Teufel länger bei diesem Rast! Borstell wartet den Kopf in den Raden. „Antreten!“ befahl er mit harter Stimme. „Die Brigade marschieret auf Dalschow.“

„An die Gewehre!“ schallten die Kommandos, die Offiziere stiegen zu Pferde. Im Eilmarsch ging es fort; General von Borstell ritt beim Spitzbataillon.

Da kam auf schaumbedecktem Ross Major Thüngen zu rüd. „Herr General“, meldete er, „Hand an der Mütze, Korps Tauenzien hat Dennewitz genommen und wieder verloren. Eben entwickelte sich das Korps Bülow auf Niederborsdorf.“

„Gut! Danke. Wir marschieren über Dalschow auf Wölsdorf und Göltdorf. Ich will dem Feinde die Flanke abgewinnen“, entschied der General.

Weiter! Der Kanonendonner besuete die Kolonnen. Die Hitze wurde sengend. Hufschlag. Oberleutnant v. Bergström auf schäumendem Apfelschimmel. „Befehl von

Sr. Königlichen Hoheit!“ rief er. „Die Brigade soll sich bei Göltdorf mit dem Gros Sr. Königlichen Hoheit vereinigen.“

Borstell kniff die Lippen zusammen. Bei Göltdorf? Hmh! Sr. Königliche Hoheit konzentrierte sich rüdwärts wie bei Grobheeren, überließ es den preußisch, Gene, räl, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Er aber war auch ein preußischer General. „Wir sind gewöhnt, nach dem Kanonendonner zu marschieren“, versetzte er barsch. „Dort feuern die Geschütze, Herr Oberleutnant!“ Er wies auf die hellen Kartätschenwölken bei Dennewitz und Niederborsdorf.

„Herr General verzeihen“, stieß Oberleutnant v. Bergström hervor, „ich überbringe Herrn General gemeinsamen Befehl, bei Göltdorf Aufstellung zu nehmen.“

Ein Adjutant saulte heran. „Herr General v. Bülow lassen dringend um Unterstützung bitten“, meldete er. „Herr General v. Borstell möchten auf Wölsdorf-Göltdorf marschieren.“

„Jawohl!“ versetzte v. Borstell.

„Herr General widerziehen sich einem gemessenen Befehl!“ rief der Oberleutnant v. Bergström. „Ich möchte in Herrn Generals eigenem Interesse raten —“

„Ich danke für ihre Ratsschläge, mein Lieber. Ich berat mich selbst“, versetzte v. Borstell, barsch wie sein Name. „Zwei preußische Korps ringen auf Tod und Leben. Es ist meine Pflicht, dabei zu sein.“ Er gab seinem Kappen die Sporen und galoppierte nach vorn.

Borstell hielt mit seinem Stabschef auf der Straße Wölsdorf-Göltdorf; eben progierte seine Artillerie hier ab und eröffnete das Feuer gegen feindliche Batterien am Nüterbög. Die Brigade entwickelte sich in diesen Schützenlinien. Durch Hecken und Jäune pflüß das zielichere Feuer der Angreifer; die feindliche Artillerie mußte aufhören.

Heringsmädchen wegen ihre Messer

Hansemacht und Heringsfischerei! — Treidnege von anderthalb Kilometer Länge.

Von Olaf Sorell.

Der Hering kommt! Das ist heute wieder wie vor Jahrhunderten ein Alarmruf für Tausende von deutschen Fischern an der Nord- und Ostseeküste. Wir wissen, daß schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts deutsche Schiffe vor Schonen, der Südspitze Schwedens, auf den Heringsgang gingen, und dieser Erwerbszweig war einer der Grundlagen, auf der die spätere Bedeutung der Hanja aufbauen konnte. Rund vierzig Hansestädte wie Königsberg, Danzig, Kolberg, Stettin, Stralsund, Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel, Flensburg hatten auf schwedischem Boden bei Stannör und Falsterbo ihre Lager, die „Ritten“.

Das fünfzehnte Jahrhundert war gleichzeitig die Blütezeit des deutschen Heringsganges und der Hanje. Der beiderseitige Verfall ging Hand in Hand, und von 1600 ab wird die deutsche Heringsfischerei kaum noch erwähnt.

Unsere Zeit hat diesem wichtigen Erwerbszweig einen ungeahnten Wiederaufstieg. Jahrhundertlang war die Heringsfischerei völlig in den Händen der Holländer, was schon Bezeichnungen wie Matjeshering verraten. Dann nahmen Norweger, Schotten und Engländer den Fang auf und schließlich auch wir. Emden und Leer sind heute in dieser Hinsicht führend unter den deutschen Fischereihäfen.

Der Hering wandert. Der Herbst- oder Seehering sucht jetzt seine Laichgründe auf offener See auf. In ungeheuren Jügen, von den Fischern sehnsüchtig erwartet, wandert er an den europäischen Küsten entlang, anstreichend planlos. Heute taucht er hier auf, und ein paar Tage später ist er ebenso plötzlich wieder verschwunden, nach Süden weiter gezogen. Die Wissenschaft hat in unserer Zeit erkennen gelernt, daß kein Vorgang innerhalb der Natur planlos ist, wenn er uns auch so erscheinen mag. So darf auch heute mit einiger Bestimmtheit angenommen werden, daß die Richtung des Heringszuges keine rein zufällige ist, sondern von den günstigen Vorbedingungen abhängt, die das eine oder andere Gewässer für die Entwicklung der Brut bietet.

„Der Hering kommt!“ war früher an den deutschen Küsten ein Ruf, der sich von Uferwarte zu Uferwarte forstete und die Bevölkerung förmlich elektrifizierte, zu höchster Geschäftigkeit anspornte. Heute haben zum Teil schon Flugzeuge die Rolle des Beobachters übernommen, um den auf offener See wartenden Fischdampfern die Richtung des ersehnten Heringszuges zu weisen. Unter Wolkendampf jagt dann das Fahrzeug dem Schwarm entgegen, stellt sich ihm quer in den Weg, legt das Rielentreibnetz aus, das vierzig Meter tief hinabreicht und oft anderthalb Kilometer lang ist.

Dann wird das Netz mit dem jappelnden Inhalt durch Maschinenkraft an Bord gehoben, an Deck ausgehüttet. Sollen die Fische als grüne Heringe frisch und ungeschälten auf den Markt kommen, so ist weiter keine Arbeit mit ihnen verbunden. Doch die Salzheringe werden auf den deutschen Schiffen gleich nach dem Fang an Bord gefischt. Ein geschickter Griff reißt mit Hilfe des Messers Kiemen, Herz, Darm und Leber heraus, und dann wird der Fang unter Verwendung von grobem Salz in Tonnen gepackt. Die provisorischen Seepadungen müssen an Land in Landpadungen verwandelt werden. In der englischen und vor allem in der schottischen Heringsfischerei, deren Anmarschweg zu den Fanggründen an der Ostküste Englands oder südlich Islands bedeutend kürzer ist, wird der Fang erst an Land verpackt. Dreitausend schottische Heringsmädchen, durch Ueberlieferung und Vererbung zu diesem Geschäft vorsestimmt, wehen augenblicklich allein in Parnmouth, dem Haupthafen der englischen Heringsfischerei, in Erwartung des schillernden Segens ihre Messer, um ihr blutiges Handwerk mit einer geradezu unheimlichen Geschicklichkeit betreiben zu können.

Das Hauptfanggebiet der deutschen Heringsfischerei liegt nicht mehr wie zurzeit der Hanja in der Ostsee, wenn auch manche Teile des nordischen Binnenmeeres reiche Erträge liefern, wie der Sund und die Lübecker Bucht. Den Hauptanteil am Fang liefert die Nordsee, besonders die westliche, so die gesamte Ostküste Englands. Dort beginnt der Fang an den Shetlandinseln, um sich im Verlaufe der Herbstmonate über die Doggerbank, das Dorado der Heringsfischer, bis in den Kanal hinunter zu ziehen. Im Winter spielt das Skagerrak eine große Rolle als Fanggrund, außerdem das norwegische Küstengewässer, wo jetzt im

Mit Bajonett und Kolben erkämpfen sich die pommerischen Grenadiere den Eingang in Göltdorf.

„Sturmtreit!“ jagte v. Borstell kurz zu seinem Stabschef. Er galoppierte zu seiner Landwehr. Geschlossen traten die Bataillone an; die Trommler schlugen, die Hörner gellen, die Erde zitterte unter dem Marschtritt. Den blanken Degen in der Faust, ritt General v. Borstell vor der Front.

Der Stoß war vernichtend. Vorüber an der Kirche — selbst vor dem Altar wurde gerungen —, die breite Dorfstraße hinab wälzte sich das blutige Gefimmel. Bruderblut floß. Hier waren Rheinbundtruppen, Sachsen eingeseht.

Da trafen drüben zwei frische Regimenter ein. Eine selbst vor dem Altar wurde gerungen —, die breite Dorf geworfen, wieder in ihrer ersten Stellung sich mühsam rangierend.

„Durchhalten!“ jähre der General. Sie hielten durch, die Pommer und Brandenburger. Von neuem knatterte das Schützenfeuer.

Da galoppierte Oberleutnant v. Bergström heran. „Herr General“, rief er strahlend, „ich bringe eine schwere schwedische Batterie. Sie kommt auf meine Verantwortung, ohne Befehl.“

Ein Lächeln zuckte um die Lippen des Generals v. Borstell. „Recht so! Ich danke Ihnen. — Vorwärts, das ganze marsch!“ Er schwang den Degen. Trommelwirbel, Hörnergellen, zerflatternde Klänge der Regimentmusik. Von neuem rückte in diesen Kolonnen die Truppenmasse vor. Sturm auf der ganzen Front.

Eine Stunde später war Göltdorf genommen, der Feind in regelloser Flucht. So ging der Tag von Dennewitz zu Ende, der Ehrentag der Generale Tauenzien, Bülow, Borstell und ihre tapferen Truppen. Aus solchem Geist wird die Freiheit eines Volkes geboren!

Herbst von Bergen bis zum Nordkap auf den noch nicht geschlechtsreifen aber umso besser genährten Fettbering gefischt wird. Auch in denisländ. Gewässern u. bis an die Murmanküste dringen deutsche Fischdampfer vor.

Die deutschen Fangerggebnisse haben in den letzten Jahren eine wesentliche Steigerung erfahren. Sie betragen 1929 rund 740 000 Doppelzentner in der Nordsee und rund 52 000 Doppelzentner in der Ostsee. Der Verbrauch an Salzheringen belief sich im gleichen Jahre auf rund 1 300 000 Fkg; das bedeutet, daß jeder Deutsche durchschnittlich durchschnittlich 5 Pfund Salzheringe jährlich verzehrt. Damit reicht der Verbrauch freilich noch längst nicht an die Rekordhöhen des Hungerjahres 1920 heran, wo es gegenwärtig rund 10 Pfund betrug.

Klavier wenig gebraucht, wie neu, haben sehr preiswert zu verkaufen
Schiedmayer & Söhne, Pianofabrik, Stuttgart, 16 Neckerstr. 16.

Benützen Sie die jetzigen **billigen Preise** gehen Sie zu **BUSING** Färberei - Chem. Reinigung

Neuer Beruf für Herren und Damen durch Einrichtung einer Maschinenstrickerei im Hause. Hoher Verdienst wird leicht erzielt, da wir die fertige gestrickte Ware abkaufen.
Näheres Firma „Regentin“, Ralibor O./S. No. 49

Neo-Ballsiol-Kleber! Vor dem Kriege patentiert in U. S. A. und in England. Tadellos für alle Zwecke geeignet. Preis 1/2 Mark pro 100 Gramm. In allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, Schreibwarenhandlungen, etc. erhältlich. **Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.**

Wissen Sie schon daß für Handwerker u. Gewerbetreibende nur die von Landesverband des Württ. Handwerks geordnete berufliche Einrichtung in Frage kommt? Fordern Sie sofort kostenlos aufklappende Druckchrift. **DA 3/1 LEHEN** Schwäbische Zwecksparkasse für Gewerbe und Handel G. m. b. H. Stuttgart, Kronenstr. 25 / Postfach 211 / Fernspr. 221 41 2

Zeitschriftenchau
Das geheimnisvolle Verbrechen im Kohlenbergwerk.
Mord in Chicago — Fortritt und Schüsse — Wer ermordete David Koble u. a. Spannende und interessante Kriminalgeschichten enthält die beiden erschienenen Nr. 11 der „Wahren Detektiv-Geschichten“. Das reich illustrierte Heft ist zum Preise von 30 Pf. zu haben.

Kampf um die 8000er. Zu den wenigen Punkten der Erdoberfläche, zu denen der Mensch bisher noch nicht gedrungen ist, gehören die Gipfel des Himalaja. Auch die 2. Deutsche Kangchendzonga-Expedition 1931 konnte ihr Ziel nicht vollkommen erreichen. Die neueste Nummer der „Münchener Illustrierten Presse“ (Nr. 48) veröffentlicht den ersten Bildbericht dieser Expedition. In dem gleichen Heft finden wir eine Bilderfolge über das „Hotel zum schwarzen Bären“, das Jugendheim des Berliner Polizeipräsidiums. Von den Bildern zur Zeitgeschichte erwähnen wir besonders die Aufnahmen von dem Kleinkrieg Frankreichs gegen die Banditen auf der Insel Korjita.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung v. G. W. Zaiser, Magdol, Bestellungen entgegen.



Zur Boden-Pflege ich stets nehme die edle Perwachs-Boden-Creme; der Hauptvorteil, den Perwachs hat: es bohnet glänzend, macht nicht glatt.

„Perwachs“ auf den gereinigten trockenen Boden nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren. „Perwachs“ läßt sich mühelos verreiben, es ist sehr ergiebig. Nehmen Sie „Perwachs“ — Sie sparen Zeit und Geld. Machen Sie auf jeden Fall schon beim nächsten Bohnen einen Versuch. Die Dose Nr. 1 kostet nur 80 Pfennig. Das ist Ihnen Ihr Heim sicherlich wert. Denn Perwachs ist auch für alle Möbel, Ledersachen, Stein- und Marmorplatten usw. vorzüglich.



Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf



die pommerischen
in seinem Stabs-
beschlossen traten
en, die Hörner
tritt. Den blan-
Vorstell vor der

n der Kirche —
die breite
Stimmeln, Bru-
en, Saffien ein-

enter ein. Eine
die breite
llung sich müß-

e hielten durch,
neuem Inaterte

ergitrom heran.
nge eine schwere
Berantwortung.

es Generals v.
Vorwärts, das
Trommelwirbel,
himentsmusiken.
e Truppenwelle

genommen, der
ag von Denne-
Lauenzien, Bis-
Aus solche m
olles gedä-

r

den noch nicht
Fettbering ge-
bis an die Mar-

in den letzten
ren. Sie betru-
er Nordsee und
Der Verbrauch
ähre auf rund
Deutsche durch-
ge jährlich ver-
och längt nicht
heran, wo es

eu, haben sehr
en

Hocharstr. 16.

ING
Reinigung

n und Damen
richtung einer
at wird leicht
ausfen.

/S. No. 49

ever!
Tiefenwirk-
200 korvortag, 20

rdungsstruktur,
gl. Netzwirkung,
Keller (elastisch),
el an Festhalt etc.
200 Stück fran-
reuter gratis und
ausat von Fabrik
Bin.

PAR 3/1
LEHEN
andel G. m. b. H.
Fornsp. 222 41 42

bergwert.

Wer ermote
Kriminalge-
der Wahren
ist zum Preise

unter der Erd-
gebrungen ist,
Deutsche Rang-
te vollkommen
er Anstreichen
richt dieser Ex-
ine Bilderfolge
Jugendheim des
ur Zeitgeschichte
dem Kleintier
Korika.

Bücher und
W. Zaiser

„Die Mode vom Tage“

Die wichtige Rolle des Ärmels

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten.



2073

2074



2075

2076



2077

2078

Bei der Gestaltung des neuen Ärmels sind Phantasie und schöpferischer Geist maßgebend. — Der Oberarm bleibt eng, um die schlanke Linie der Trägerin nicht zu gefährden. — Rüschen, Falben oder Volants werden aufgesetzt. — Auch Ärmel, die in Längsbiesen gearbeitet sind, gelten als hochmodern. Dem Unterarmel wird gerne ein stulpenartiges Aussehen verliehen. Dies geschieht am besten durch Versteifung

mit Börtchen, Treppen oder festen Biesen. Bei Rüschelein fällt diese Rolle dem Velzbefehl zu. Andersfarbige Ärmel in eleganten Nachmittagskleidern sind eine reizende Neuheit. Ein schwarzes Crepe-Satinkleid z. B., das als einzige Verzierung einen glänzigen weißen Georgetteärmel aufweist, der seinerseits schwarz befräst ist, bildete ein viel bewundertes Modell. Auch rosa Ärmel sehen zu schwarzen Kleidern sehr gut aus.

Braune Kleider erhalten nicht selten grüne oder lachs- farbige Unterärmel. Puffärmel an Abendkleidern und halblange in Volants abgesetzte Ärmel an Tanzkleidern müssen ebenfalls erwähnt werden. Schottische Kleidchen mit Unterärmeln, die im einfarbigen Grundton des Stoffes gehalten sind, können besonders bei Stoffmangel vielfach von Vorteil sein.

Blüht man in der Modeschichte, die ebenso wie die Weltgeschichte ihre guten und bösen Zeiten aufweist, ein wenig umher, so wird man sehen, wie oft die Mode ihr Hauptaugenmerk gerade auf den Ärmel wandte. Auch diesmal scheint sie ihre besten Einfälle, ja sogar den Schwerpunkt aller uns beschertenden Veränderungen aus dem Ärmel abzuleiten. Es ist das etwa so, wie wenn ein Regisseur die Rollen seines Stückes verteilt: diesmal gingen die Hauptrollen leer aus, während der Ärmel, lange Zeit nur an nebenläufigen Rollen gewöhnt, in den Vordergrund gerückt wurde.

Es ist nicht ohne Interesse, die Geschichte des Ärmels einmal näher zu verfolgen. Im Altertum gab es keine Mode in unserem heutigen Sinne. Nur die Art des Stoffes wechselte ab, während das Gewand selbst um den Körper geschlungen wurde. Ähnlich wie dies heute noch im Orient der Fall ist, wurde die mantelartige Toga um den Körper gelegt und über die Schulter herumgelegt. Manchmal wurde sie gegürtet, manchmal hing sie lose herab. Die Stoffe wurden noch nicht zugeschnitten, sondern als Viereck verwendet. Das Mittelalter hingegen kennt bereits komplizierte und mühsam hergestellte Kleider. Was den Ärmel anbelangt, so war etwa im zwölften Jahrhundert dieser das wichtigste Gebilde der Kleidung. Die Frauen trugen damals so kostbare Ärmel, wie sie nie wieder zu vergleichen sind. Ein bei den Kreuzzügen im Orient ferngelegener Trunk, der bis dahin unbekannt gewesen, wird plötzlich auf den Ärmel übertragen, den man

mit Edelsteinen besetzt, mit goldenen Ketten ziert, oder aber mit unendlich mühsamer echter Goldstickerei schmückt. Diese Ärmel waren so teuer, daß viele Edelfrauen, ja sogar Fürstinnen an ihrem Gewande nur einen Ärmel trugen. Die Bilder aus dieser Zeit mühen und daher ebenso fesseln an wie die Sitten, daß fromme Damen ihren Ärmel den Armen oder der Kirche zu vermaden pflegten. Wer die Geschichte des Ärmels kennt, wird wenigstens verstehen, welche Bewandnis es damit hatte.

Zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts kam wieder eine modische Epoche, die dem Ärmel große Aufmerksamkeit zuteil werden ließ. Damals kamen die sogenannten „Schiffen-ärmel“ auf. Diese verbreiterten den Oberarm beinahe zu tomenartiger Umfang, während der Unterarm eng und schmal gehalten war. Man kann heute rückblickend sagen, daß diese Mode eine der unglücklichsten war, die es jemals gab. Jede, auch die ebenmäßigste Frauengestalt, mußte dadurch verlieren. So kam es, daß kurz darauf eine neue Ärmelmode zu verzeichnen war: der sehr schmale Oberarm und der weite äppige Unterarm, der in einer schmalen Manschette zusammengefaßt wurde. Auch das war nicht richtig, weil diese Mode ungemein unpraktisch ist. Selbst wenn man sich noch so sehr vorhat, streifte man beim Gehen oder bei der geringsten Berührung mit dem empfindlichen Stoff des Unterärmels an. So kam es, daß auch diese Ärmelart nicht lange lebte.

Die heutige Mode konnte nun aus den Fehlern ihrer Vorgängerinnen so viel lernen, um nur die nettesten Ideen zu verwirklichen. Der breite Oberarm ist eigentlich nirgendwo anzutreffen. Hingegen werden eng geschnittene Ärmel vielfach mit Volants, mit Rüschen oder Falben garniert. Reizend sind die kleinen Flügelärmelchen, die sich an das Direktoire anlehnen und wie ein winziger Schultertrager fallen. Nicht nur Mantelkleider, sondern auch Rüschelein und Jaden werden damit garniert. Daneben sieht man vielfach Stulpenärmel. Die Stulpen sind entweder aus absteckendem Stoff gefertigt, oder sie werden durch halblange Lederhandschuhe, die man aus buntem, z. B. rosa, grünem oder lila Leder herstellt, gebildet. Interessant sind auch vollkommen absteckende Ärmel, wie etwa schwarze Stoffkleider, die aus rotem oder grünem Georgette Ärmel erhalten. Um derartige Kleider noch abwechslungsreicher zu gestalten, werden die Ärmel oft auf ein Lill-Weißchen aufgesetzt, so daß das Kleid mit und ohne Ärmel zu tragen ist. In den modernen Abendkleidern wiederum sieht man oben enge, nach unten aber weit ausfallende Ärmel. Auch für Spitzenstoff und Chiffon ist diese Manier sehr reizend. Der Mantelärmel ist so vielfach wie der Mantel selbst. Die Velzgarnierung des Ärmels ist einem kleinen Wuff, der bis an den Ellenbogen reicht, vergleichbar und zeigt überdies mannigfache Abarten. Die eigenartige Ärmelmode ist noch nicht erschöpft und wird sicherlich recht interessante Ueber- raschungen mit sich bringen.

Die Plauderecke

Die Kunst, glücklich zu sein.

Es gibt Menschen, die stets glauben, daß sie vom Unglück verfolgt seien, und daß das Schicksal gerade sie zu seinem Stiefkinde auserkoren hat. Wer diese Einstellung besitzt — man kann sie ebenjogut ein unglückliches Naturell nennen — dem wird es weitaus schwerer fallen, glücklich zu sein, als dem, der sich nicht für einen Unglücksphil hält. Schon Couss sagte mit Recht: „Wer sich arm wähnt, der ist arm, und wer sich reich vorkommt, der ist tatsächlich reich.“ Mit dem Glück verhält es sich ebenso wie mit dem Reichtum. Zum wahren Glück gehört nämlich eine innere Bereicherung und ein festlicher Aufschwung. Dieser kann aber nur Platz greifen, wenn man an das Glück glaubt und alle gegenständlichen Wünsche der Niedergedrücktheit energisch zurückweist. Zum Glückseligkeit kann man sich nämlich ebenso erziehen, wie etwa zur Wahrhaftigkeit oder Sauberkeit. Das alte deutsche Sprichwort, daß jedermann seines Glückes Schmied ist, ist eine der besten und wertvollsten Lebensregeln unseres Volkes.

Viele Menschen glauben leider, daß befähigte Heiterkeit ein Zeichen von Oberflächlichkeit, wenn nicht gar von Leicht- lebigkeit sei. Welch ein verhängnisvoller Irrtum! Das pure Gegenteil ist der Fall. Denn ein böses und verbissenes

Gesicht ist ein wahres Unglück, und zwar nicht nur für den Betroffenen selbst, sondern auch für seine gesamte Umgebung.

Es gibt gerade heutzutage viele Menschen, die sich beständig von bösen Vorahnungen quälen lassen, ja einen starken Pessimismus geradezu zu ihrem Lebensstil erwählen. Wieviel Unglück sich diese Menschen selbst zufügen, kann gar nicht ermessen werden. Dann wiederum gibt es solche, die selbst dann, wenn das Glück zu ihnen kommt, weder daran noch an seinem Fortbestand glauben wollen. Sie sind innerlich fest davon überzeugt, daß dieser schöne und bezaubernde Zustand nicht lange anhalten könne. In der Regel sind das vom Schicksal schwer geprüfte Menschen, die an nichts Gutes mehr glauben wollen. Aber eine solche böse Vorahnung ist stets eine schwere Trübung des Glücks, das nicht verhästert, sondern festgehalten sein will.

Nur wer sein Glück festhalten vermag, wird es zwingen. Dies ahnten schon die alten Griechen, die es als eine Regel darstellten, die stets weiterzutollen bestrebt ist. Aber gerade damit sollte auch ausgedrückt werden, daß die Wiederkehr des Glücks möglich sei, da jede Regel wiederum nach ihrem Ausgangspunkt zurückgegriffen werden kann.

Wegen festlicher Bedrücktheit muß man anlämpfen. Es gibt keinen ärgeren Feind, keinen hartnäckigeren Widersacher des Glückseligkeits als trübe Gedanken, die sich im Innern

wie Kletten festsetzen. All die tausend Dinge, über die wir uns aufregen und ärgern, sind nach einem Tage, spätestens aber nach einer Woche vergessen und begraben! All die Wichtigkeiten des Alltags sind, genau betrachtet, große Belanglosigkeiten. Wieviel Nervenkraft und Lebensenergie aber wird für sie aufgewendet! Die Weisheit des östlichen Menschen, der uns vielfach träge und phlegmatisch erscheint, beruht in der Hauptsache darauf, daß er die kleinen Vergniffe des Alltags gar nicht an sich herankommen läßt. Der Inder oder Perser, der unser nervöses Pöbeln, unser aufgeregtes Jagen, unser Streben nach vermeintlichen Werten des Lebens, die eigentlich keine sind, kritisch betrachtet, muß überlegen lächeln. Denn ihm bedeutet Ruhe, nicht aber Bewegung das Ideal des Lebens, der Idealszustand des Daseins überhaupt.

Das Menschenleben ist kurz und kostbar. Jeder Tag, ja jede Stunde sollten schön und glücklich gestaltet werden. Denn die großen Schicksalsschläge des Lebens, die ohnehin keinem Menschen erspart bleiben, genügen vollum, um auch die andere Waagschale des Daseins stürzen zu lassen. Man darf das nicht noch durch unnütze und überflüssige Gefühls- verwickelungen an Wichtigkeiten verflücken. Bester Lebens- künster ist der, der keine Glücksgefühle bewußt feigern kann, Niedergedrücktheit und Niedergeschlagenheit jedoch niemals aufkommen läßt.

und engem Ärmel ist aus Georgette. Das Jäckchen aus Spitze.

2077, Gr. 44. Ein praktisches Wollstoffkleid veranschaulicht dieses Modell. Der Rock ist glöckig. Die Hüftenpassé verläuft in der vorderen Mitte spitz. Eine gleiche Teilung zeigt auch die Bluse. Weiße Ärmel reichen bis zum Ellenbogen. Hier werden hohe Manschetten angelegt. Ein Spitzen- tragen umzieht den Ausschnitt.

2078, Gr. 42. Schwarzes Samitkleid mit hellem Georgette garniert. Die Bluse ist leicht anschließend, der kurze Schöß wird angehängelt.

Unsere Modelle: 2073, Gr. 42. Jugendliches Kleid, für schlanke Figuren gedacht, in Prinzessform gehalten. Das Bolerojäckchen, das fest aufgesetzt wird, ist im Taillenschluß in den Vängskanten ein wenig gekraust. Das Kleid ist aus Seidenmarocain. Die Hüllen, die den Ärmel sowie den runden Halsausschnitt garnieren, aus gleichem Material.

2074, Gr. 44. Aus braunem Samt ist dieses Kleid ge- dacht. Der glöckige Rock mit dreier Querschnitte in hinterer und vorderer Mitte wird der Hüftenpassé untergenährt. Die Blusenorderteile greifen in der Mitte mittels angehängelter Jode übereinander. Aus grünfarbener Spitze ist der Kragen,

der mittels Stäbchen seitlich gestützt werden muß, sowie die hohen Ärmelstulpen.

2075, Gr. 42. Aus Crepe Satin ist dieses Kleid. Mittels breiter Blende, die mit der kumpfen Seite nach oben verarbeitet werden kann, legt man die Hüftenpassé mit vorderer Spitze dem glöckigen Rock an. Hinten ist die Poffe ganz schmal, so daß die Rockbahnen fast bis zur Gürtel- höhe reichen. In der Mitte werden den Bahnen Teile an- geschritten, die wasserfallartig herunterhängen. Ein schmales Büflee umzieht den edigen Ausschnitt und garniert den Ärmel.

2076, Gr. 44. Rebour-Chiffon ergab das Material zum Rock mit Hüftenpassé. Die Bluse mit rundem Ausschnitt

Serlagsschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— M., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 H. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

G. W. Zaiser Buchhandlung Buchbinderei **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung. Große Auswahl Fernsprecher 29.

Äußerst billige Emailwaren

- Schöpf- und Schaumlöffel 25
- Leuchter, weiß 25
- Rehrschalen, weiß 50
- Schüssel, weiß, 28 cm 50
- Nachtopf, weiß, 20 cm — 50, 22 cm 1.—
- Teigschüssel, 34 cm 1.—
- Kaffeekannen, 13 und 14 cm 1.—
- Waschbeden, rund, 34 cm 1.—
- Ringtöpfe, 18—22 cm 1.—
- Eimer, rot und weiß 1.—, grau 80
- Löffelbleche 2.—
- Kartoffeldämpfer 2.—

Chr. Denger
Haiterbach
Glas, Porzellan
Eisenwaren, Spielwaren 1551

Trotz alledem

ist der reich der gesund ist.
Denn arm und gesund ist besser als reich und krank. Gesundheit ist und bleibt das höchste Erbgut. Deshalb befolgen Sie den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie zur Erhaltung oder Wiederherstellung Ihrer Gesundheit eine der vier Sorten des heilkräftigen, wohlschmeckenden und dabei billigen

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven, Gelenke, Blasen- und Harnwegsleiden, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.

Nr. 2 Gegen Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Kopfschmerzen, Migräne, Krampfadern, geschw. Beine, Wasserleiden, Hämorrhoiden etc.

Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchitis, Asthma, Lungenleiden etc.

Nr. 4 Zur Blutreinigung und Verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinheiten.

Diese Teesorten sind im In- und Ausland wegen ihrer hervorragenden Heilwirkung berühmt und nur in der Apotheke zu haben. Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat tausenden geholfen und hilft auch Ihnen. Überzeugen Sie sich durch Kauf eines Probepäckchens. Zu haben in Nagold in der Apoth.

Der große Erfolg der **Stassfurt** **IMPERIALjr.** 42

Generalvertreter für Württemberg:
Adolf Trucksäß, Stuttgart
Lindenspürstraße 20 a

Haus-Standuhren
Das beste und gleichzeitig wertvollste Weihnachts-Geschenk

E. Lauffer, Spezialfabrik mod. Hausstanduhren
Schwenningen a. N. / Schwarzwald
Altenstraße 38 und Zietenstraße 25.

Es ist Ihr Vorteil, die **AUTOLACKIERUNG** in einer fachmännisch geleiteten Lackieranstalt von geprüften Lackierern ausführen zu lassen.

ERNST EDELMANN
Spezialwerkstätte für Autolackierung
Tel. 96 - Rottenburg a. N. - Badgasse 9

Neu eingetroffen
Grosserer Posten
Fabrik-Reste
Damaste, angebleicht
80 cm breit, 45 Pfg. p. Mtr.
130 cm breit, 65 Pfg. p. Mtr.

Schürzenstoffe
von 60 Pfg. an p. Mtr.

Hemdflanelle
50 70 80 Pfg. p. Mtr.

Gottlieb Schwarz Herrenberger-Strasse

Wer will zur Gee
Sanf Drops sind gut für Leber und Galle, für Magen, Darm und Blut.

Bin sehr zufrieden, Magen, Darm, Leber, Galle arbeiten vorzüglich, seit ich Sanf Drops einnehme. (Orig. Zeugn.) Kurpf. KR. 3.20 Kurpf. KR. 1.60
In den Apotheken in Nagold, Altensteig, Haiterbach, Wilsberg.

In jedes Haus gehört der „Gemeindefreier“

Das beste Weihnachtsgeschenk
Für jede Frau, für jedes Mädchen ist der automatische Haarwell- u. Friseur-Apparat „ELMA“ zur Selbst-ondulation auf kaltem Wege im eigenen Heim.

Deutsches Reichs-Patent
Preis nur 3,85 RM.
„ELMA“ spart viel Geld u. Zeit
So einfach arbeitet „ELMA“
Aufsetzen Zusammenschieben

BESTELLSCHEIN
An das Elma-Werk, Berlin W 30,45
Senden Sie mir sofort gegen Nachnahme mit Garantieschein
1 ELMA-Komplett, Haarwell- u. Friseur-Apparat Nr. 1 für nach hinten gekämmtes Haar, — Nr. 2 für rechts, — Nr. 3 für links, — Nr. 4 für Mittel-Scheitel, Preis 3,85 RM. (Unzutreffendes streichen!)

Name: P./Fr. _____
Genaue Adresse: _____

Schriften für frohe Feste
billige, doch gute Küche und sparsames Wirtschaften

Die Konditorei im Hause
175 Rezepte für feines Gebäck. Von M. Hinzpeter. 40 Pfg.

Backbuch für einfaches und besseres Hausgebäck. 40 Pfg.

Wie veranstaltet man Hausfeste? Von M. Trost. 40 Pfg.

Verwertung des Honigs im Haushalt. 40 Pfg.

Kaninchenfleischküche 80 Pfg.

Die Geflügelküche. Mit 12 Abb. 80 Pfg.

Billige Fischküche. 80 Pfg.

Billige Fleischerstättchen 40 Pfg.

Pilasküche für den einfachen und feinen Tisch 40 Pfg.

Esst viel Gemüse. Erprobte Gerichte 80 Pfg.

Diätetische Kochkunst 80 Pfg.

Getränke und Erfrischungen. Bowlen u. Pömsche 80 Pfg.

Wäschehilfen. Wie wasche ich meine Wäsche rasch, sparsam und schonend 40 Pfg.

Hauslicher Ratgeber. Ratschläge und Rezepte. Mit Abb. M 1.60, geb. M. 2.—

Zu beziehen durch:
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Puppenklinik
Reparaturen jeder Art, sowie die dazu gehörigen Ersatzteile. 1182
Billigste Berechnung
Annahmestelle:
E. Helbling, Friseurgeschäft
Bahnhofstr.

15
Jede Woche
1. November
1931

Plauszeit
Spare am Platz, wie's die Zeit begehrt, doch beim Friseur zu sparen, ist vertieft.

Musik aus der Luft
Am Montag, den 30. Nov. abends 8 Uhr im Löwensaal

Original Prof. Thereminsche Ätherwellen-Musik, dargeboten von Kristy Tscharikoff, dem unübertroffenen Virtuosen der Ätherwellen Musik unter Mitwirkung von Julia Kaufmann, Klavier, und Käthe Back, Violine. 1230

Das Spiel erfolgt durch freie Bewegung der Hände in der Luft. — Nach dem Konzert ist jedermann Gelegenheit gegeben, das Spiel selbst zu versuchen.

Preise der Plätze: Sperrsitz: 1,50 Mk., I. Pl.: 1,30 Mk., II. Pl. und Galerie 1.— Mk.
Vorverkauf 1,30, 1,10, —80 Mk. in den Buchhandlungen Zaiser und Klumpp.

Puppenwagen Liegestühle
empfehlen zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Johs. Pfeifle, Sattlermeister
Ebnhausen

Schneides
Ab Fabrik von KR. 36.- an, ballenbereit von KR. 55.- an. Motorfabriker kompl. m. elektr. Dynamo-Beleuchtung KR. 195.-
C. & P. Strider, Fahrradfabrik, Brautwe-Dielefeld 317

Patent-Büro
Koch & Bauer
Stuttgart
Königsstr. 4, Tel. 28026

DARLEHEN
Anzahlung sofort
Bisher über 400000 RM. Auszahlungen
Kurzlekarstr. 55
Stuttgart

Empfehle billigt
Kolonial- und Schuhwaren
Schuhpflege-mittel
Christ. Raaf
Wartitz.

Ziehharmonikas
alle können gegen neue umgetauscht werden im Reparaturgeschäft
Sohnlofer, Pforzheim
Bergstr. 27. 1253

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranke
teile ich gern gegen 15 g Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
Stilling, Kaiserplatz
Frankfurt-Oder 229
Judenstr. 6.

Strümpfe
in jeder Art und Farbe werden angefertigt.
Waschen werden aufgefangan. 1180
Herm. Brinzinger.

Fast geräuschlos
PROGRESS
anerkannt leistungsfähig

MAUZ u. PFEIFFER
STUTTGART-BOTNANG
Füllstoffe und Legen in ganzen Reich
Schnellere und bessere Maschinen